

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilagen „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreise: Vierteljährlich (inkl. Frangobonus) 2.25 M., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. inkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die 1. Zeile 15 Pf., anwärts 25 Pf., in Beilagen 10 Pf. Zeitungspostgebühr 1 M. Zeitungspostgebühr 1 M.

Nr. 246.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Gedenktag einer Chronrede.

Am 20. Oktober sind es genau 2 Jahre, daß das preussische Volk auf die Einlösung eines königlichen Versprechens wartet. Am 20. Oktober 1908 verlas Wilhelm 2. bei der Eröffnung des Landtags eine Chronrede, in der es hieß:

Mit dem Erlaß der Verfassung ist die Nation in die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten. Es ist mein Wille, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Ganzen der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.

Worin besteht die außerordentliche Bedeutung dieser Chronrede? Eine Chronrede ist nicht die persönliche Meinungsäußerung eines beliebigen gerade auf dem Thron befindlichen Monarchen, sondern ein feierlicher Staatsakt, der in allen seinen Einzelheiten von dem verantwortlichen Ministerrat vorbereitet und festgesetzt ist. Sie ist die offiziellste, verbindlichste Form, in der sich die monarchische Staatsgewalt vor der Öffentlichkeit zu äußern vermag.

Das in der Chronrede vom 20. Oktober enthaltene Zugeständnis, daß eine Wahlreform in Preußen notwendig sei, erhielt nun dadurch seine besondere geschichtliche Bedeutung, daß es keineswegs dem freien Willen der Staatsgewalt entsprang, sondern ihr vielmehr von dem Willen der Massen abgerungen war. Das Zugeständnis der Chronrede steht in offenbarem Gegensatz zu früheren Regierungserklärungen, in denen das Dreiklassenwahlrecht geradezu als das beste aller Wahlsysteme gepriesen und jede Forderung einer tiefergreifenden Wahlreform in brüsker Weise zurückgewiesen worden war. Es steht insbesondere in krassem Widerspruch zu allen Erklärungen des früheren Reichszanklers Bülow, in denen die StraßenDemonstrationen der sozialdemokratischen Massen als völlig verfehlt und aussichtslos bezeichnet worden waren. Die Chronrede vom 20. Oktober 1908 war seit 60 Jahren wieder das erste Anzeichen dafür, daß die herrschenden Mächte genötigt sind, Rücksicht auf das Volk zu nehmen, sobald dieses zeigt, daß es ihm um seine Sache Ernst ist.

Die Krone, für deren Handlungen die Regierung verantwortlich ist, ist einer der drei Faktoren der preussischen Gesetzgebung; die beiden andern sind das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus, die zusammen den Landtag bilden. Das Abgeordnetenhaus war in der Anerkennung der Notwendigkeit einer Wahlreform der Krone schon vorangegangen, denn in verschiedenen Abstimungen hatte sich gezeigt, daß eine Mehrheit, die grundsätzlich die Erhaltung des bestehenden Wahlrechts wünschte, nicht mehr vorhanden war. Krone und Abgeordnetenhaus müssen beide zugestehen, daß das Volk ein Recht hat, eine Wahlreform zu fordern, wenn sie auch über das Maß dieser Reform mit dem Volke streiten möchten. Die beiden Faktoren gehen ein, daß die preussische Gesetzgebung eine große Schuld an preussischem Volk einzulösen hat, zu deren Einlösung bisher aber herzlich wenig Anstalten gemacht worden sind.

Daraus ergibt sich die Folgerung, daß das Volk die Einlösung dieser Schuld mit demselben Nachdruck fordern muß, mit der es ihre Anerkennung erzwungen hat. Auch hier gilt das Wort: „Zureden hilft!“ Nur muß dieses Zureden energiegeladener und zweideutiger sein!

Nach der Theorie, die sich die Junker zurückgelegt haben, soll die Verpflichtung der Krone durch den mangelhaften Wahlreformversuch dieses Jahres erlöschen sein. Das ist aber eine Ausrede der Verteilung, die niemand ernst nimmt. Die Verpflichtung zur Reform besteht, solange die anerkannte Reformbedürftigkeit vorhanden ist. Und das Mißlingen des Reformversuchs von 1910 beweist nichts für die Güte des Wahlrechts, desto mehr für die Unfähigkeit der Regierung und des Landtags.

Die kritische Situation, die sich aus diesem Sachverhalt für die Regierung und die herrschende Junkerkaste ergibt, wird noch ganz außerordentlich verschärft durch die Ereignisse, die sich in der Zwischenzeit, vom 20. Oktober 1908 bis zum heutigen Tage, abgespielt haben. Man hat dem Volke Hunderte von Millionen neuer Lasten aufgedrückt, man hat neue Bran-, Tabak-, Brauwein-, Zee-, Kaffee-, Kündholz-, Leuchtstoffsteuern geschaffen — und das Wahlreformversprechen blieb unerfüllt!

Dem König von Preußen wurde die Zivilliste von 15% auf 19 1/4 Millionen Mark jährlich erhöht — und das Wahlreformversprechen vom 20. Oktober 1908 blieb unerfüllt!

Das sind Tatsachen, die selbst das geduldige Volk der Welt in die Empörung treiben müssen! Die Regierung Behm ann-Sollwegs weiß das so gut wie wir, und darum versucht sie alles, um die Aufmerksamkeit der Welt abzulenken von diesem Punkt, an dem das preussische System sterblich ist. Darum klammert man sich jetzt an Noabit und ähnliche Geschichten! Aber alle Versuche, den Tatbestand zu verdunkeln, alle Versuche, vergessen zu machen und abzulenken, werden scheitern an dem guten Gedächtnis und an der zähen Energie der Volksmassen, die sich nicht scheuen werden, den als richtig erkannten Weg bis zum Ende zu gehen!

Die Nichterlösung des Schuldcheins vom 20. Oktober 1908, zusammengehalten mit der Reichsfinanzreform von 1909 und der Erhöhung der Zivilliste von 1910, ist ein Anklageaktum von so durchschlagender moralischer Wucht, daß ihm schließlich auch die stärkste Regierung unterliegen muß. Mehr Steuern aus den Taschen des Volkes, mehr Geld für den König, aber kein Wahlrecht für das Volk trotz aller Versprechungen! Das sind Tatsachen, die die Sozialdemokratie jenen, die dafür in erster Linie verantwortlich sind, Regierung, Konservativen und Zentrum, immer wieder, und besonders auch im Wahlkampf in die Ohren schreien wird. Wir lassen nicht locker, wir geben nicht nach! Fort mit diesem System! Heraus mit dem gleichen Wahlrecht für Preußen!

Das neue Stellenvermittlungsgesetz.

II. (Schluß.)

Von großer Bedeutung ist der § 5. Nach diesem Paragraphen werden die Gebühren für die Vermittlung von der Landeszentralbehörde oder einer von ihr bestimmten Behörde festgesetzt. Bei der Festsetzung sind die Träger der öffentlichen Arbeitsnachweise wie auch Vertreter der Stellenvermittler und Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu hören. Die Mitwirkung der Arbeitnehmer wird eine Sicherheit dafür bieten, daß keine unheimlichen Lagen festgesetzt werden. Die ganze Bestimmung wird überdies zu einer wesentlichen Verbesserung Anlaß geben müssen, wenn sie zweckmäßig angewendet wird.

Die Gebührenfestsetzung für Theateragenten ist bereits erfolgt. Sie bringt ganz wesentliche Verbilligungen gegen die heutigen Lagen. Hoch genug sind sie trotzdem noch, denn sie betragen 3, 4 und 5 Prozent des monatlichen Einkommens der Vermittelten. Bisher kamen aber 10 Prozent und mehr dieses Einkommens in Frage.

Gebühren dürfen überhaupt nur in Anspruch genommen werden, wenn der Vertrag durch Tätigkeit des Vermittlers zustande kam. Andre Vergütungen dürfen überhaupt nicht erhoben werden. Damit will man dem Schmiergeldwesen und sonstigen Auswüchsen der privaten Stellenvermittlung begegnen.

Die Gebühren sind von dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu tragen, wenn beide Teile die Vermittlung in Anspruch genommen haben. Diese Bestimmung ist eine viel umstrittene. Heutzutage wälzt man die Vermittlergebühr gar zu gern auf die Arbeitnehmenden allein ab, nun versuchen es bereits bestimmte Gruppen der Arbeitgeber, wie z. B. die Theaterdirektoren, durch Umgehung des Gesetzes dessen Bestimmungen zu durchbrechen, d. h. die Gebühren allein auf die Arbeitnehmenden abzuwälzen. In andern Berufszweigen wird man diesem Verhalten natürlich folgen. Die Varietéagenten beabsichtigen, nach Zeitungsmeldungen sogar ihre Betriebe in das Ausland zu verlegen. Damit wollen sie dem Gesetz ein Schnitzwachs schlagen. Man kann also darauf geacht sein, daß die Bestimmungen des Gesetzes betr. Galbierung der Gebühren umgangen werden, und daß zu diesem Zwecke alle möglichen Schiebungen vermindert werden. Die Arbeiter mögen also streng auf Einhaltung dieser Bestimmungen sehen und alle Fälle der Übertretung sofort zur Anzeige bringen, denn nach dem Gesetz wird dem Stellenvermittler die Erlaubnis zur Fortführung des Betriebs entzogen, der zweimal wegen Übertretung der Gebührenbestimmung bestraft wurde oder der von einem Arbeitnehmer mehr als die Hälfte der Gebühr in Anspruch genommen hat. Man benutze also im Übertretungsfall diese wirksame Waffe, indem man Anzeige erstattet. Nach Möglichkeit umgehe man überhaupt die Vermittlung von gewerblichen Vermittlungsbureaus

Der Gebührentarif ist in jedem Vermittlungsbureau öffentlich zur Einsicht auszuhängen.

Nach § 6 dürfen Stellenvermittler Dienstrecher oder sonstige Arbeitspapiere nicht zurückerhalten, auch dann nicht, wenn ihnen besondere Forderungen zustehen.

Aus den weiteren Bestimmungen ist zu entnehmen, daß die Behörden Vorschriften über den Umfang und den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittlungsbureaus zu erlassen haben. Die bisherigen Ausführungsvorschriften, welche die Behörden auf Grund der Bestimmungen in der Gewerbeordnung veranlaßt hatten, erfuhren denn auch bereits eine wesentliche Verschärfung. Die neuen Ausführungsvorschriften, welche der preussische Minister für Handel und Gewerbe erlassen hat, sind sehr umfangreiche. Außer der jetzt bereits üblichen Kontrolle der Geschäftsbücher und des Geschäftsbetriebs sind neue Bestimmungen getroffen, von denen wir die wichtigsten erwähnen wollen.

Zunächst muß jeder Stellenvermittler auf seinem Firmenschild die Bezeichnung „gewerbsmäßiger Stellenvermittler“ führen. Bezeichnungen wie „kostenlose Stellenvermittlung“, „Gesindebörse“, „Mietkontor“ usw. sind verboten. Marktschreierische Reklame, das Versprechen besonderer Vorteile oder Geschenke ist ebenfalls untersagt. Alle Reklame auf Straßen, Plätzen, Bahnhöfen usw. ist verboten. Der Stellenvermittler darf ohne besonderen Auftrag weder mit Arbeitgebern noch mit Arbeitnehmern in Verbindung treten. Die Benutzung von „Schleppern“, wie sie oft in den Straßen und Bahnhöfen großer Städte zu finden sind, ist ebenfalls untersagt.

Von Bedeutung sind die Bestimmungen für Herausgeber von Vakanz- oder Stellenlisten. In Zukunft dürfen solche Unternehmen nur noch Inserate oder Angebote aufnehmen, wenn sie ihnen von Stellefindenden oder Arbeitgebern direkt zugehen. Das Abdrucken von Inseraten aus Zeitungen, ohne bestimmten Auftrag des Arbeiters oder Arbeitgebers ist untersagt. Damit dürften derartigen Unternehmen die Helle weggeschwommen sein, und das wird allgemein begrüßt werden. Für Inserate, die in solchen Stellenanzeigen erscheinen, und die, wie gesagt, nur nach besonderem Auftrag aufgenommen werden dürfen, schreibt die Ortspolizeibehörde sogar die Inzerationsgebühren vor; auch werden die Abonnementbedingungen durch die Behörde festgelegt; sie dürfen sich stets nur auf die Einzelnummer und nicht auf Zeitabonnements erstrecken. Die Herrschaften, welche bisher Dumme fingen mit ihren Vakanzlisten, können sich also wohl nach einem andern Erwerbszweig umsehen.

Es sind außerdem Vorschriften erlassen für besondere Arten nichtgewerbsmäßiger Stellenvermittlungen. Es sollen damit die Unternehmungen getroffen werden, welche unter der Vorhülle gemeinnütziger Interessen Stellenvermittlung gegen klägliches Lohn oder sonstige Vorteile betreiben. In der Hauptfrage werden damit Unternehmungen getroffen, die sich im Gast- und Schaufuhrwirtschaftsgewerbe und in der Vermittlung von Gesinde und Landarbeitern breit gemacht haben. Derartige Unternehmen werden oft unter der beliebigen gewählten Firma eines Vereins betrieben; Vereine von Gewerbetreibenden im Gastwirtschaftsgewerbe haben ja, wie bekannt, derartige Nachweise an vielen Plätzen eingerichtet. In Zukunft unterliegen derartige Vereine bzw. deren Vermittlungsbureaus besonderen Vorschriften, auch werden die Vermittlungsgebühren durch die Behörde festgelegt und der Betrieb überwacht. Alle diese Unternehmungen werden durchweg den gewerbsmäßigen Stellenvermittlern gleichgestellt. Eine Erleichterung ist nur darin geboten, daß die Erlaubnis zur Errichtung des Betriebs nicht erforderlich ist. Dagegen muß der Betrieb bei der Behörde angemeldet, ein Geschäftsleiter bestimmt und festgelegt werden, daß die Vermittlungsgebühren nur die Ausgaben decken dürfen.

Bei richtiger Ausnutzung dieser Vorschriften wird daher mancher Mißstand, wie er sich heute bietet, glatt beseitigt werden können.

Die weiteren Bestimmungen des Gesetzes betreffen die Festsetzung von Strafen für Übertretungen, für die Zurücknahme der Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb usw. Diese Bestimmungen interessieren uns weniger.

Ob nun die Bestimmungen des Gesetzes wesentlich zur Einschränkung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung beitragen werden, das bleibt abzuwarten. Nach der Gewerbeabklärung vom Jahre 1907 waren es beinahe 8000 Personen, welche aus der Arbeitslosigkeit und Not ihrer Mitmenschen wirtschaftliche Vorteile zogen; die Notlage ihrer Mitmenschen auszunutzen, um sich eine bequeme Existenz darauf zu bauen. Und gar manche recht fragwürdige Existenz gründete sich auf solche Unternehmungen. Jedenfalls bieten die gesetzlichen Vorschriften den Anlaß zur Beseitigung solcher

fragwürdiger Existenzen, sie bieten auch die Möglichkeit dazu, daß dem weiteren Wuchern der privaten Stellenvermittlung Halt geboten wird.

Leider sind die Bestimmungen des Gesetzes nicht genügend, um die Stellensuchenden vor Ausbeutung gewissenloser Menschen zu schützen. Hier muß die Selbsthilfe nach eingreifen. Diese kann wirksam arbeiten durch die möglichste Nichtbenutzung gewerkschaftlicher Vermittlungsbüros, dann aber auch durch Anzeige an die Behörden, wenn die Bestimmungen des Gesetzes umgangen werden.

Voraussetzung für die wirksame Selbsthilfe ist die Organisation aller Arbeiter und Arbeiterinnen. Durch die Organisation werden sie die Regelung der Arbeitsnachweisklage am besten erreichen. Diese Regelung wird erfolgen können durch Bestimmungen, wonach die gemeinnützigen öffentlichen Arbeitsnachweise in Anspruch zu nehmen sind. In Fällen, wo dieses nicht angebracht sein wird, da bietet sich die Möglichkeit, besondere paritätische Nachweise zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen. Den Gesindevermittlern und -vermittlerinnen, den Theater- und Varietéagenten, den Vermittlern im Gastwirtsgerwerb usw. wird damit noch besser als durch das neue Gesetz die Möglichkeit zur Ausübung der Notlage Arbeitsuchender genommen werden.

km.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 19. Oktober 1910.

Die neue Militärvorlage.

Die Verhandlungen über die neue Militärvorlage zwischen Kriegsministerium und Reichshauptamt stehen, wie die „National-Zeitung“ berichtet, kurz vor dem Abschluß. Nach der offenbar halbamtlichen Meldung ist die neue Militärvorlage ein Septennat. Sollte aber der Reichstag in dieser Hinsicht Schwierigkeiten machen, so wird sich die Heeresverwaltung auch mit dem Duinquennat — wie es gegenwärtig gebräuchlich besteht — begnügen. Die „Militärforderungen“ bewegen sich in „mäßigen Grenzen“ und sollen auf 7 Jahre verteilt werden. Neue Einnahmequellen für die zu erwartenden militärischen Mehrausgaben zu erschließen, hat sich als nicht notwendig herausgestellt. Die Mehrausgaben werden aus laufenden Mitteln gedeckt werden, insbesondere wird damit gerechnet, daß die Zuschüsse des Reiches für die Kolonien im Laufe der nächsten Jahre immer geringer werden und die auf diese Weise freiwerdenden Summen für die weitere Ausgestaltung des Landheers verwendet werden können. — In einfachem Deutsch überliefert heißt das, daß so viel neue Anforderungen gestellt werden, daß der Steuerzahler gehörig bleichen muß. Das andre ist eitel Blendwerk. —

Die Konservativen gegen den Hanjabund.

Zu dem Wahlauftritt des Hanjabundes nimmt nunmehr auch die „Konservative Korrespondenz“ Stellung und kommt natürlich zu einer scharfen Verurteilung. Dem Hanjabund wird Demagogie, grober Unfug, grobe Entstellung der Tatsachen usw. zum Vorwurf gemacht. Die „Konservative Korrespondenz“ erklärt, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung als ein Drittel der Gesamtbevölkerung die Aufgabe habe, die Nahrungsmittel für die übrigen beiden Drittel aufzubringen. Die Kreise, die dem Hanjabund nahestehen, seien ohnehin auf allen Gebieten bevorrechtigt, denn auch das preussische Landtagswahlrecht begünstige gerade diejenigen Kreise, auf die der Hanjabund sich stütze, die Hanf- und Wörtsenmänner. Der Hanjabund überhebe auch vollständig, welche enormen Opfer die ländliche Bevölkerung leisten für Einquartierung, Schulwesen, Ehrenamt in der Selbstverwaltung, insbesondere aber an Erziehungsstellen der industriellen Arbeiter, die im rüstigen Alter vom Lande zur Industrie wandern und auf das Land zurückgeschoben werden, wenn sie unterstützungsbedürftig werden.

Man muß es natürlich dem Hanjabund überlassen, auf die große Entstellung, die gerade in der letzteren Behauptung liegt, zu antworten. Es ist aber doch eine bekannte Tatsache, daß insbesondere die Gemeinderäte in den rein agrarischen Bezirken eine gewisse Virtuosität darin besitzen, Verjungen, von denen sie annehmen, daß sie unterstützungsbedürftig werden können, daran zu verhindern, den Unterstützungsanspruch zu erwerben. Indessen brauchen die Konservativen es mit der Wahrheit ja nicht besonders genau zu nehmen. Es glanz ihnen ohnehin kein anständiger Mensch mehr. —

Hallische Polizeizustände.

Zeit Wochen führen die Parteigenossen von Halle einen erbitterten Kampf gegen die Polizei, die sich anmaßt, Mitgliederberatungen zu überwachern. Alle Mittel sind bereits vermisst, das Vorgehen der Polizei Majorität zu machen. Große Versammlungen, in denen die Polizei erschien, wurden, wenn die Polizei sich nicht entfernte, verjagt oder gestört. Man machte kleine Gruppenberatungen in großer Zahl zu gleicher Zeit, die Polizei erschien auch dort und die Parteigenossen wußten, mochten sie sich die ungehörige Überwachung nicht gefallen lassen, die Versammlung löschten und unverständlicher Dinge auszuhandeln.

Jetzt ist die Hallische Partei wieder, wie unter dem Sozialengesetz, dazu übergegangen, Versammlungen im Wald abzuhalten, um der Polizei die Gelegenheit zu nehmen, sich in die internen Beratungen des Sozialdemokratischen Vereins einzubringen. Zum vergangenen Sonntag war durch Einladung untereinander eine Generalversammlung nach einem Platz im Wald einberufen worden; die Versammlung war von über 1000 Ge-

nossen und Genossinnen besucht. In ernster Arbeit wurden alle wichtigen und dringenden Parteianglegenheiten erledigt und schließlich eine Resolution beschlossen, die ausspricht, daß der Sozialdemokratische Verein unter keinen Umständen sich der Hallischen Polizeipraxis fügen, weil sonst die Gefahr besteht, daß diese Praxis sofort auf das ganze Reich ausgedehnt wird. Es soll Vorsehung getroffen werden, daß die Geschäfte des Sozialdemokratischen Vereins auch weiterhin ohne polizeiliche Störung und Belästigung erledigt werden.

Die neue Strategie der Partei gelang vorzüglich. Erst stundenlang nach Beendigung der Generalversammlung erschien die Polizei, um das verlassene Kampfterrain zu besetzen. —

Eine preussische Verfassung für Elsaß-Lothringen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, daß der Gesetzentwurf für die Verfassung von Elsaß-Lothringen im Reichsannte des Innern fertiggestellt ist und gegenwärtig der Beratung des preussischen Staatsministeriums unterliegt. Eine Vorlage an den Bundesrat und an den Reichstag ist bisher nicht erfolgt. Trotzdem vermag die „Deutsche Tageszeitung“ triumphierend zu berichten, daß ihrem „wiederholt dargelegten Standpunkt gemäß die Gewährung von eigenen Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen endgültig (!) abgelehnt worden ist“.

Diese „endgültige“ Ablehnung kann also nur im preussischen Staatsministerium erfolgt sein, denn in durchaus ordnungswidriger Weise Gelegenheit gegeben worden ist, an einem dem Bundesrat noch nicht vorliegenden reichsamtlichen Entwurf Juxta zu üben. Im preussischen Staatsministerium geschieht bekanntlich alles, was die „Deutsche Tageszeitung“ will, es ist also kein Wunder, daß man sich dort auch diesmal wieder dem von Herrn Dertel „wiederholt dargelegten Standpunkt“ abqueunt hat. Ob aber das, was Herr Dertel geschrieben hat und was die selbstverständliche Billigung der preussischen Minister-Drahtpuppen gefunden hat, schon als „endgültige“ Entscheidung zu betrachten ist, durch die alle weiteren Beratungen und Geschäfte des Bundesrats und des Reichstages überflüssig gemacht werden, darf einstweilen bezweifelt werden.

Preußen ist der Feind aller freiheitlichen Bestrebungen in der ganzen Welt, Preußen will auch die „wiedergewonnenen Brüder“ knebeln und unterdrücken. Ueber diese preussischen Bestrebungen in Elsaß-Lothringen wird aber, trotz Herrn Dertels „endgültiger“ Entscheidung, im Reichstag noch ein deutliches Wort gesprochen werden müssen. —

Der französische Eisenbahnerstreik.

Unter Pariser Korrespondent schreibt uns vom 17. Oktober: Der Plan des Herrn Briand war sehr einfach: Er setzte die Gewerkschaftsführer ins Gefängnis, die Eisenbahner in die Uniform und erklärte den Streik für beendet. Sonnabend nachmittag, als der Streik seinen Höhepunkt erreicht hatte und jeder Verkehr auf sämtlichen französischen Eisenbahnen stillgelegt war, erklärte Herr Briand den Delegierten der Eisenbahnerkommission der Deputiertenkammer, daß für die Regierung der Streik nicht mehr existiere. Ueber Thema wird nicht gesprochen, wie jener fälschliche Gendarm erklärte.

Eine W. über, wenn der Streik auch erlosch und trotz der ungeheuerlichen Gewaltmaßregeln zur Stunde noch nicht beendet ist, das Streikrecht hat in Frankreich zu erlöschen aufgehört. Das ist eine der Lehren des Kampfes der Eisenbahner, die jetzt schon gezogen werden kann. Mit welchen Mitteln die Regierung arbeitet, dafür nur ein Beispiel unter tausend: Da den Eisenbahner natürlich weder der Telegraph noch das Telefon zur Verfügung steht — auch meine letzte Depesche kam eine Versammlung erlösch zu haben —, schickte sie Soldaten im Automobil ins Land. Die Regierung hat zweifelslos Befehl erteilt, diese Soldaten einfach zu verhaften. So ist in Bordeaux ein Magdander verhaftet worden, die 3500 Franc, die er bei sich hatte, wurden ihm abgenommen, und er selbst ins Gefängnis geschickt. Es wird auch nicht ein Grund für die Verhaftung angegeben. Man hätte wenigstens erklären können, daß er anarchistische Schriften, Bomben oder ähnliche gefährliche Dinge besaß, oder sonstige zu durchdringenden Taten aufgeföhrt hat. Man hielt nicht einmal eine Scheinprobe für notwendig. Er wurde verhaftet, inbald der offizielle Telegraph, weil er Streikorders mit sich führte! Dasselbe passierte im Lyon, unweit von Nantua. Dort wurden auch die mitgeführten Nummern der „Humanité“ beschlagnahmt. Eine weitere Geschichte, die allerdings einen recht bösen Vergesen hat, weilt die „Humanité“ zu berichten. Sonnabend nacht, nach Schluß der Redaktion, als gerade die letzten Redaktionen für den folgenden anstehen, erteilte die Telephonleitung Genosse Vandrieu Befehl, sich ans Telefon und war nicht wenig überrascht, als er folgende Worte angerufen wurde: „Hallo! Bonjour! Hier Vandrieu“.

Während erfragte er die Sachlage. Schon lange befand er in der „Humanité“ der letzte Bestand, daß die Telephonleitungen von offiziellen Chiffren besetzt werden. Die Telephonleitung mußte mit dem Ministerium des Innern irgendwie verbunden sein. Diesmal kam wahrscheinlich das Ministerium des Innern die Schikane von Vandrieu verlangt und durch einen Brief wurde diese hier mit dem Innern, sondern mit der „Humanité“ verbunden. Vandrieu, ohne aus der Fassung zu kommen, antwortete, als ob er Herr Vandrieu, der Maschinenchef des Innern. Er verlangte zunächst mit dem Generalstaatsrat zu sprechen. Als dieser antwortete, daß er keine Befugnisse hatte, wurde er sofort in die Zelle des Innern verhaftet, wie die „Humanité“ in Bordeaux und auch dort dann verhaftet. Er hat 20 Meter Schienen losgelassen, eine Schiene über einen nichterlöschenden Fluß in die Luft zu werfen, und hätte wahrscheinlich noch ganz andere Taten angesetzt, wenn nicht infolge dringender Klammationen mehrere des Ministeriums des Innern, diesmal des achten, der Nummer im Telefonbuch erkannt werden wäre.

In diesen gewöhnlichen Repressalien kommt eine ebenbürtige Justizaktion. So wurden drei Eisenbahner zu je 5 Tagen verurteilt, weil sie sich in Gesellschaft eines vierten befinden, der einzigen Arbeitstüchtigen „Kantener“ jurist. Das Gericht erklärte zwar an, daß die drei selbst nichts getan hätten, was irgendwie beleidigend oder einschüchternd hätte wirken können, aber sie hätten, heißt es in dem Urteil, durch ihre Anwesenheit das Schimpfwort unterstützt! Wo aber ein Streikender wirklich sich zu einem unbedachten Worte hinreißen läßt, da saget es gleich Monate. Ueberflüssig hinzuzufügen, daß keiner der Verurteilten Strafausschub bekommt. Man wird vielleicht mancher Leser meinen, daß diese Repressalien irgendwie in bürgerlich-republikanischen Kreisen aufgebracht werden? Von Unschämten angefaßt, nimmt die linksrepublikanische Presse Frankreich etwa die Haltung ein, die

in ähnlichen Fällen die „liberalen Republikaner“ Hamburgs einnehmen. Wenn es gegen die Arbeiter geht, besonders wenn diese noch die Macht einer starken Organisation und einer verbreiteten Presse fehlt, dann sind die Bourgeois — die Monarchisten oder Republikaner — alle einig. Dann haben die Eisenbahner noch gegen die ungeheuerlichen Schwindelaktionen bürgerlicher Presse zu kämpfen. Ein Beispiel für unglückliche bürgerliche Presse aus Soissons berichtete mit allen wünschenswerten Details eines grauenhaft Moritat, die 200 Streikende an der Familie eines arbeitswilligen Lokomotivführers verübt hätten. Der Abgeordnete des Kreises fährt schleunigst heim, um über diese neue Schandtat Näheres zu erfahren. Wie groß war seine Verwunderung, als kein Mensch in dem Orte, von wo die Schandtat berichtet wurde, davon etwas wußte. Die Nachricht hat aber nichtsdestoweniger die Mund zufließen. Die Nachricht hat aber nichtsdestoweniger die Mund zufließen. Die Nachricht hat aber nichtsdestoweniger die Mund zufließen.

Herr Briand hat schließlich ein „Komplot“ entdeckt. Natürlich suchte man gleich bei den Ausländern. So bekam am Sonntagabend auch der Deutsche sozialdemokratische Leseklub „hohen“ Besuch. Auf Geratemahl wurde eine Anzahl Genossen verhaftet. Da man aber weder Bomben noch andere staatsgefährliche Dinge bei ihnen fand, mußten sie wieder freigelassen werden. In einem Nebenraum „entdeckte“ man jedoch einen Menschen, der sich um Blechbüchsen zu schaffen machte. Die Polizei nimmt an, daß es sich um Blechbüchsen von Soldaten handelt, die „wahrscheinlich“ zur Fabrikation von Bomben verwendet werden sollen. Ein bürgerliches Blatt meißt aus diesen Anlaß zu berichten, daß die deutschen Gewerkschaften 500 000 Frank den Streikenden geschickt haben. Schon einige Tage vorher schrieb ein andres, von der Regierung ausgehaltenes Blatt die „Action“, daß die Streikenden die Ost- und die Nordgrenz „entblößt“ hätten.

Alle diese Schwindelaktionen und Gewalttaten haben aber nicht verhindern können, daß der Streik bis zum Sonntag ständig an Ausdehnung zunahm. Um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß der Streik in ungeschwächter Kraft fortbesteht, beriet die Streikleitung für heute morgen eine Versammlung unter freiem Himmel außerhalb der Stadt im Walde von Vincennes ein. Herr Briand ließ darauf bekanntgeben, daß er gegen die Versammlung mit Waffengewalt vorgehen werde. Also auch kein Versammlungsrecht mehr. Die Streikleitung bestellte darauf die Versammlung ab, um Blutbergungen zu verhindern.

Heute vormittag wurde uns am Sitz des Verbandes mitgeteilt, daß aus der Provinz die günstigsten Nachrichten vorliegen, daß jedoch in Paris ein Abflauen zu konstatieren sei. Und das ist nicht verwunderlich. Es fehlt hier vor allem an Versammlungslokalen, es fehlt auch an Organisation. Die leitenden Genossen sitzen im Gefängnis und die für sie einspringen, sind überlastet. Man sieht nur kleine übermächtige Geschäfte mit zusammengekniffenen Lippen und natürlich glänzenden Augen. . . . (Von der durch die bürgerlichen Depeschensbüros gemeldeten Aufhebung des Streikes hat unser Korrespondent bei Abendung des Briefes noch nichts erfahren. Ach.)

In der Paris-Mittelmeerbahn, wo die Arbeitsaufnahme am härtesten war, da waren es die Frauen, die sich wie rufende den Männern entgegenstellten, um sie zu verhindern, die Arbeit wieder aufzunehmen. . . . Heute abend wird versucht werden, die Wandenden wieder zurückzuführen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Oktober 1910.

— Sozialdemokratischer Verein. Am Dienstag abend fanden Bezirksversammlungen in den Stadtteilen Magdeburg-Nord und -Süd, Friedrichstadt-Werder, Wilhelmstadt, Sudenburg und Buda statt. Wir erhielten darüber folgende Berichte:

Im Bezirk Magdeburg-Nord hielt Genosse S. Lüh im Lokal von Wöhne einen Vortrag über das zeitgemäße Thema „Die Schafmager und ihre Liebhaber“. Die Ausführenden wurden bereitwillig aufgenommen. Als Delegierter zum Bezirksstag wurden zwei Genossen gewählt. Anträge zum Bezirksstag wurden nicht gestellt. Genosse Strunk wünschte, daß sich die Genossen mehr des Mindererschutes annehmen möchten. Genosse S. Lüh teilte mit, daß bereits 15 Frauen auf diesem Gebiet tätig seien. Wenn sich noch mehr Frauen melden würden, so sei dies gewiß nicht schädlich. Nachdem Genosse Strunk noch an die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen hingewiesen und gegen Agitation aufgetrieben hatte, trat Schluß der Versammlung ein. —

In der Bezirksversammlung von Magdeburg-Süd wurde von einem Vortrag abgesehen. Als Delegierter zum Bezirksstag wurde Genosse Seidler gewählt. Zum Punkt Verchiedenes wurde vom Vorliegenden auf die Stadtverordnetenwahl und die Flugblattverbreitung hingewiesen. Genosse Witzke gab seinem Bauern darüber Ausdruck, daß im Bezirk ein lauer Versammlungsbegehrt herrscht und daß bei Flugblattverbreiten sich zu wenig Genossen finden. —

Die Versammlung des Bezirks Friedrichstadt-Werder fand im „Apfelmayer“ statt. Da Rednerischmer ein Referent nicht erschienen war, konnte ein Vortrag nicht gehalten werden. Der Vorsitzende wies kurz auf den Bezirksstag hin und verlas dessen Tagesordnung. Anträge wurden nicht gestellt. Als Delegierter zum Bezirksstag wurde darauf Genosse Leß gewählt. Unter Verchiedenem“ stellte Genosse Mars den Antrag, das Prekommissionsmitglied des Bezirks zu beauftragen für das Herauslösen von Brantwein-Empfehlungsinfanterie aus der „Volksstimme“ zu sorgen, da diese Infanterie im Widerspruch mit dem Schnapsbottelverbot des vorigen Parteitag stand. Der Antrag wurde angenommen. Sodann forderte der Vorsitzende die Anwesenden zu reger Tätigkeit für die Konjunktionsgenossenschaft auf und wies auf die Stadtverordnetenwahlen hin.

Wilhelmstadt. Während im großen Saale des „Luisenparks“ die Freie Volksbühne den Schwan „Gans Guebein“ vor einer beifallsfreudigen Menge aufführte, tagte im kleinen Saale die jährlich besuchte Bezirksversammlung. Genosse Wittmann referierte über das Thema „Unerleibte Frage und Probleme“. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen A. He. Richter sowie die Genossen H. und U. Zum Bezirksstag wurde der Genosse Eichholz delegiert. Unter „Verchiedenem“ fordert der Bezirksleiter zu reger Beteiligung an der Freitagabend stattfindenden Flugblattverbreitung auf. Der Antrag wurde einstimmig, daß sich langgestandene Genossen dem Wilhelmstädter Arbeiter-Männerchor anschließen. Genossen H. und U. machte den Vorschlag, daß sich die Parteigenossinnen bei den Stadtverordnetenwahlen als Wahlberaterinnen zur Verfügung stellen sollen. Beschlossen wurde ferner, eine Silberfeier im „Luisenpark“ zu veranstalten; zu gleicher Zeit wurde hierzu ein Komitee von acht Genossen gewählt. Ein Genosse gab den Wunsch aus, daß sich die Genossen mehr persönlich beteiligen sollten, wie sie in der letzten Parteiverammlung zwischen unsrer Führern beliebt wurden, nicht wiederholen möchten. Der Bezirksleiter schloß nach Mitteilung des Bezirksleiters 512 Mitglieder.

In der gut besuchten Versammlung des Stadtteils Sudenburg hielt Genosse Haupt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“. Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt. Zum Bezirksstag wurde folgender Antrag des Genossen Euler angenommen: „Der Bezirksstag möge beschließen, daß alle Wähler, welche bezirksweise vorgenommen werden vor allem die zu den internationalen Kongressen, so zeitig aus-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 246.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Die Radbader Katastrophe vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. V o h n m, 19. Oktober.

Das Bochumer Landgericht hat sich am heutigen Mittwoch erneut zu beschäftigen mit der Verurteilung des Bergwerksdirektors Andreé und der Zechenverwaltung der Grube Madbod gegen den verantwortlichen Mediziner der „Bergarbeiter-Zeitung“, Theodor Wagner. Der Prozeß wird die Strafen jenes Massenunglücks, das den Tod von mehr als 300 Bergleuten zur Folge hatte, und die Frage, inwieweit durch Überachtlaffung herpolizistischer Sicherheitsvorschriften irgend jemand ein Verschulden trifft, zum erstenmal eingehend und gründlich prüfen. Bereits am 18. Oktober 1909 war gegen Wagner verhandelt worden. Der Prozeß, der damals nur einen Tag in Anspruch nahm, endete mit der Verurteilung Wagners zu 300 Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt sich damals nur an den Teil der intrinierten Artikel, wegen dessen Strafantrag gestellt worden war und ließ die Katastrophe selbst und ihre Ursachen außer Betracht. Die Verurteilung Wagners erfolgte, weil er dem Bergwerksdirektor Andreé in der „Bergarbeiter-Zeitung“ vorgeworfen hatte, auf die Frage des Berginspektors Hollender: „Hier sind noch Lebende, was ist zu tun?“ geantwortet zu haben: „Was lebt, das lebt; wir müssen heraus!“

Zu diesen Worten sah Direktor Andreé eine Befeldigung und die Bochumer Staatsanwaltschaft erhob Auflage im öffentlichen Interesse. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht, sondern hielt für festgestellt, daß sich Direktor Andreé der ganzen Tag über persönlich an den Rettungsarbeiten beteiligt, Bewunderte gerettet hat und als einer der letzten aus der Grube herausgeführt ist. Das Geprüfte habe nicht einmal ungenügend statgefunden und deshalb war der Angeklagte zu bestrafen.

Gegen dieses Urteil ließ Wagner durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Wolfgang Seine (Berlin), beim Reichsgericht Revision einlegen. Das Reichsgericht hob daraufhin das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Das Reichsgericht stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß nicht nur die wenigen Sätze des Artikels, wegen der Strafantrag gestellt worden war, zum Gegenstand der Verhandlung hätten gemacht werden müssen, sondern auch darüber hinaus die Angriffe, die der Artikel allgemein gegen die Zechenverwaltung erhebt und in denen er sie beschuldigt, im Interesse des Zechenpersonals die Opfer der Grubenkatastrophe preisgegeben zu haben. Vor allem seien die Angriffe darauf hinzuweisen, daß die Verwaltung die Grube gar unter Wasser setzen lassen zu einer Zeit, als noch lebende Bergleute in der Grube waren. Diese Anklagen lehren mit der größten Bestimmtheit auch auf dem Deutschen Bergarbeiterverband, den Preußisch-Ländischen Bergarbeitern und der polnischen Bergarbeitervereinigungen kurz nach der Radbader Katastrophe in Berlin abgehaltenen allgemeinen Bergarbeiterkongress. Das Bochumer Gericht wird nunmehr durch eingehende Beweisaufnahme feststellen müssen, ob und inwieweit diese Behauptungen der Bergleute auf Wahrheit beruhen. Die traurige Erinnerung an die für Hunderte von Bergarbeiterfamilien so verhängnisvolle Katastrophe wird immer wieder aufgeführt durch die Meldungen, daß auch jetzt noch, nachdem es in monatelanger Arbeit gelungen ist, das Wasser aus der Grube herauszupumpen, Zeichen der verunglückten Bergleute zutage gefördert werden.

Der Vorfall liegt in den Händen des Landgerichtsdirektors Zimmermann, die Auflage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann. Den als Nebenkläger zugelassenen Direktor Andreé vertritt Rechtsanwalt Dr. Köttgen (Dormund). Das Gericht hat etwa zehn Zeugen und als Sachverständigen Oberbergamt Ratheuer (Dormund) laden lassen. Die Verteidigung verzichtet auf etwa 40 Zeugen direkt geladen und als Sachverständige die beiden Vorsitzenden des Deutschen Streikerverbandes Berner und Mantel (Essen) sowie das Vorstandsmitglied des Deutschen Bergarbeiterverbandes Hansmann (Eisinghausen) bestellt. Die Partei des Nebenklägers hat die direkte Ladung dieser

zahlreichen Zeugen und Sachverständigen „antwortet mit der gleichfalls direkten Ladung von etwa 25 Zeugen und zweier Sachverständigen, nämlich des Bergwerksdirektors Niederstein von der Zeche Kaiserstuhl und des Bergwerks Krämmer (Hamm). —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zu den Differenzen auf den Werften in Bremen. Die Direktion der Aktiengesellschaft Weser hat die Forderungen der Arbeiter erfüllt. Montag fanden Verhandlungen statt, nach Beendigung der Verhandlungen gab die Direktion durch Anschlag bekannt, daß sie Donnerstag mit der Wiedereinstellung der Arbeiter beginnen wolle. Jetzt konnte sie mit einem Mal auch einen Endtermin für die Einstellung angeben; am Sonnabend soll sie beendet sein. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden. Im übrigen wird auf die Hamburger Verhandlungen Bezug genommen. Die örtlichen Verhandlungen werden fortgesetzt. — Die Arbeiter vom Norddeutschen Lloyd in Bremen haben Sonntag nachmittag eine gut besuchte Versammlung ab, die Stellung nahm zu der Lohnregulierung, die sich den Lohn äßen der Werftarbeiter anpassen soll. Es kam zur Annahme einer Resolution, dahingehend, daß die Oberinspektion des Norddeutschen Lloyd eine bindende Erklärung abgeben soll, ob sie die Löhne, die von den Werften gezahlt werden, auch ihren Arbeitern bewilligen will. —

Der Straßenbahnstreik in Bremen. Die Verhandlungen in Sachen des Straßenbahnstreiks, die Dienstag mittag unter dem Vorsitz des Polizeikommandanten erfolglos, sind gescheitert. Die Vertreter der Straßenbahn bestanden darauf, daß die Leitung des Transportarbeiterverbandes hinzugezogen würde, was von der Direktion der Straßenbahn abgelehnt wurde. Da ist es selbstverständlich, daß die Straßenbahn jetzt unter keinen Umständen auf die Anerkennung des Verbandes verzichten dürfte. Die Streikbrecher, die sich die Straßenbahndirektion von der berühmten Firma W u g u f f W i l l e r (Hamburg) kommen ließ, sind noch nicht aus den Ställen hinausgewiesen. Drei Oberleitungsarbeiter, die sich geweigert hatten, Arbeitswilligen Quartier zu geben, wurden am Montag entlassen, sie wurden aber am Dienstag wieder eingestellt, nachdem ihre Kollegen sich mit ihnen solidarisch erklärt hatten. Am Mittwoch werden die Behörden in der Bürgerstadt Rede und Antwort stehen müssen, ob sie gewillt sind, die Hamburger Arbeitswilligen mit Fahrkarten auszustatten, und dadurch die Sicherheit des fahrenden Publikums zu gefährden. —

In der norddeutschen Kachelofen-Metropole Bellen hatten am 1. Juli die Löhne der Tarif gekündigt, der am 1. Oktober abgelaufen ist. Die Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge und ergaben schließlich, daß auf die Maß der zurzeit bevorzogenen neuen Entlohnung der Arbeiter entgegengekommen wurde. Bei den Verhandlungen älteren Stiles und beim ganzen Landeszweig wollen sich aber die Unternehmer zu keinerlei Zugeständnissen bequemen. Da jedoch diese Lage zu einem erheblichen Prozentsatz noch in Bellen hergestellt wird und weiter vermindert wird, daß sie zünftig sich wieder noch mehr einbüßern dürfte, sind die Löhne mit dem bisher Erreichten keineswegs zufrieden. Eine am 15. Oktober abgehaltene und stark besuchte Versammlung beschloß, bis zum Freitag den 21. d. M. die Arbeit fertigzustellen und in den Streit zu treten, falls nicht bis dahin auch in der Frage der Arbeiten alten Stiles befriedigende Zugeständnisse erfolgt sind. —

Ein gelber „Redakteur“ vor Gericht. Der Geschäftsführer der sächsischen gelben Arbeitswilligen-Garde und „Redakteur“ des Arminiusdauer Streikbrecherorgans, der „Nationalen Volkszeitung“, Max Gneuf, stand wegen Beleidigung der Genossen Hecht (Kirchberg) und Fiedler (Arminiuschau) als Angeklagter vor dem sächsischen Schöffengericht. Als das Blatt dem Genossen Hecht anlässlich seiner Verlegung vorwarf, „daß er seine Rolle in Arminiuschau ausgepielt habe, weil ihm der Boden zu heiß geworden sei und daß er in Kirchberg auch keine Wärme umrühren werde“ und ihm noch andre Verdächtigungen nachsagte, hatte die Geduld seiner Genossen ein Ende. Vor Gericht bestritt Gneuf die Ablicht der Beleidigung, er erklärte, daß er dem Genossen Hecht nichts

Ehrenwürdiges nachsagen könne und nachgelagt habe. Es seien nur allgemeine Redensarten, (!!) die er gegen Hecht gebraucht habe und die im Kampfe des sozialdemokratischen Systems dienen sollten. (!!) Da, r Kampf bringe solche polemischen Herab, meinte sein Rechtsanwalt, Liebe und bezog sich dabei besonders auf unser Zwischener Parteio von. Das Gericht fand offenbar wenig Verständnis für diese Manier und verurteilte den Leiter der sächsischen Arbeitswilligen-Gewerkschaft u. s. h. wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe eventuell vier Tagen Haft und Tragung der Kosten. —

Uebertritt christlich organisierter zur freien Gewerkschaft. Die Zahlstelle „Theaterarbeiter“ des christlichen Verbandes der Staats- und Gemeindefunktionäre in Weiden beschloß einstimmig, wegen der arbeiterschädigenden Tätigkeit der christlichen Arbeitervertreter in den Parlamenten, namentlich auch wegen deren Zustimmung zu den indirekten Steuern sowie wegen des im christlichen Verband herrschenden Chaos im Kasernenwesen ihren Uebertritt zum freien Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 17. Oktober 1910.

Gerichtsassessor Knaut, Vorsitzender. Direktor Gbeling und Kaufmann Schondorff, Vertreter der Arbeitgeber; Buchdrucker Held und Tischler Klees, Vertreter der Arbeitnehmer.

Der Unrechte. Der Stellmacher Mhlach klagte gegen die Firma Wischoff hier auf Zahlung von 3,70 Mark Restlohn. Der Vertreter der Beklagten beantragte Abweisung der Klage, weil die Firma dem Kläger nichts schulde. Die Stellmacherarbeiten würden dem Stellmachermeister Linke übergeben und der hätte die Leute, die ihm pagten, anzunehmen und zu entloshen. Der als Zeuge vernommene Linke gab zu, daß, wenn überhaupt etwas an den Kläger zu zahlen wäre, nicht die Firma Wischoff, sondern er der Schuldner wäre; aber nach seiner Meinung hätte der Kläger überhaupt nichts zu fordern. Beim Engagement wäre dem Kläger ein Stundenlohn von 35 Pfg. zugesichert worden und, falls er sich einarbeiten würde, sollte er 40 Pfg. haben. Der Kläger behauptete dagegen, daß ihm 40 Pfg. Stundenlohn nach 14 tägiger Tätigkeit versprochen worden wäre, und als er die nicht erhielt, legte er die Arbeit nieder. Die Parteien einigten sich schließlich dahin, daß Meister Linke den geforderten Betrag sofort an Gerichtskasse zahlte. —

Keine feste Vereinbarung. Der Arbeiter Kiesel forderte von dem Engroschlichter Luft Zahlung von Entschädigung für Sonntags- und Nacharbeit in Höhe von 29 Mark. Beklagter weigerte sich zu zahlen, da er den Kläger nicht als Arbeiter, sondern als Aushilfskraft annehmen hätte und derselbe verpflichtet wäre, auch Sonntags ohne Entschädigung, das Werk zu füttern. Dagegen behauptete der Kläger, daß ihm von Herrn Luft nach 14 tägiger Tätigkeit für die Sonntagsarbeit Vergütung in Aussicht gestellt worden sei. Das Gericht wies den Kläger mit seiner Klage ab, weil eine feste Vereinbarung betreffend der Entschädigung für Sonntagsarbeit zwischen den Parteien nicht zustande gekommen wäre. —

Militär-Justiz.

5 Jahre für einen Raub. Das Kriegsgericht verurteilte den Masliner Franz Beyer von der 1. Kompanie des 49. Infanterie-Regiments wegen Trunkenheit im Dienste und tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte zu fünf Jahren und einem Tage Gefängnis. Der Soldat hatte bei den Manövern im September in der Nähe von Bülmen mehrere Wirtschaften besucht. Als er deswegen von dem Vorgesetzten zur Rede gestellt wurde, schlug er auf den Vorgesetzten mit dem Gewehrkolben ein. —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 18. Oktober.

Der zerbrochene Krug. Lustspiel von Kleist. Da „Bajazzo“ infolge einer Erkrankung Herrn Rierings einige Stunden vor Beginn der Vorstellung abgesetzt werden mußte, wurde Kleists „Zerbrochener Krug“ als Ersatz eingeschoben. Es war mindestens ein ockwärtiger Erfolg. Die Rollen waren gut besetzt und die Träger der Hauptrollen zeigten für den sprichenden Humor Kleists eine höchst merkwürdige Erkenntnis, so daß das leicht zur Bosse geratende Lustspiel mit einem starken, unmittelbaren Erfolg abschloß. Da der Theaterzettel versagte, so sei die Besetzung hier mitgeteilt: Der Gerichtsrat Walter spielte Robert Beyer mit Würde und vornehmer Korrektheit, die Kanaille Adam der Oberregisseur Reichs Vogeler mit einem überausenden Maß dumm-dreisther Beschämtheit, und den Schreiber Licht Eskar Mummert mit einem gut getroffenen Karikaturen Stich. Rosa Laasner-Dagoborn als Frau Marthe Kull und Auguste Wisbar als Frau Brigitte zeigten viel Verständnis für ihre Rollen. Auch Gertrude Berg als Eva hieß ihrer Rolle nichts schuldig. Der Hauptdarsteller Paul Herlitz mit dem nötigen Trost und jugendlicher Einwirkung über den alten Sünden Adam. Die erste der Mägde war Martha Sarno. —

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 18. Oktober.

Die verbotene Braut. In der „Verbotenen Braut“ war heute eine wesentliche Rolle, die des Kapitän's de Maris, neu besetzt worden, und zwar von Albert Niesler. De Maris ist ein dramatisches und eigenartiges, aber nur äußerlich. Innerlich besitzt er das übliche butterweiche Herz, das berufen ist, in geeigneten Momenten in den Gang der Handlung einzugreifen. Der Künstler hat die Rolle nach diesen Gesichtspunkten zugestanden. Albert Niesler fand die geeigneten Gesten und auch das große Talent und Vorn für eine pensionierte Geiratte. Da er die Rolle reichlich mit dem Humor durchtränkte, fand er auch nach dieser Richtung sein Publikum, das ihn durch dankbaren Beifall auszeichnete. —

Konzert- und Opernabend.

Magdeburg, 18. Oktober.

Anni und Albin Günther veranstalteten im „Zufrieden“ einen Konzert- und Opernabend. Soweit es sich um den Konzertabend handelt, konnte man mit den künstlerischen Ergebnissen zufrieden sein. Kapellmeister Willi Pohl stellte Sello-Kompositionen, am Klavier von Hermann Gorch begleitete, mit Geschmack und großem Ausdruck. Ein Herr Hermann Claassen, nach dem Programm als Opernsänger gezeichnet, sang mit einem nicht üblichen Tenor, aber ohne jede Vortragsgabe. Anni Günther hatte hierin schon besseren Erfolg, und in den Duetten mit ihrem

Partner war sie, so lange sie seine Stimme nicht überlörte, sogar recht gut. Albin Günther zeigte die Vortragstroune eines langjährigen Bühnenjägers. —

Aber über den Opernabend (Genées „Rustfried“) wollen wir jetzt nicht die Akten schließen. —

Kleines Feuilleton.

Ein unbekanntes Gedicht von Lenau. Der „Jubiläum-Almanach für das Jahr 1911“ veröffentlicht ein bisher unbekanntes, von tiefer Schwermut getragenes Gedicht von Nikolaus Lenau. Die Verse lauten:

Wer seine Jugend überlebt,
Wen unvergänglich Leid getroffen,
Wem schal geworden jedes Hoffen,
Für das er selbst einst gebet,
Und wenn er fast für Ruhm und Ehren,
Kein Krug ihm zündet mehr am Munde:
D'wahr ein Hauber ihm gewahren,
Ein Kind zu sein nur eine Stunde,
Nimm' er die Welt mit frischen Blicken
Nur einmal noch und freudig seh'n,
Es würd' ihn stärken und erquicken,
Bis das Geschick ihn heißt vergeh'n.

Eine niederdeutsche Handschrift der Apokalypse gefunden. Bei den Inventarisierungsarbeiten für die deutsche Kommission der Berliner Akademie der Wissenschaften im Jahr 1909 auf niederdeutsche, einem Minder des 14. Jahrhunderts entstammende, Bruchstücke der Apokalypse gestoßen, welche die Universitätsbibliothek zu Münster in ihrer Sammlung von Handschriftenblätter bewahrt. Gut erhalten ist das Pergamentstück einer Seite mit kräftiger, großer Buchschrift aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In der „Zeitschrift für deutsche Altertumskunde“ berichtet A. Carst die neuen Fund, der einen handlichen Zuwachs darstellt zu dem vorhandenen dürftigen handschriftlichen Material, das besonders gegen das Ende des Mittelalters, dieses Denkmals niederdeutscher Dichtung, durch eine größtenteils rümmmerhafte Uebersetzung irrtümlich und rechtlich vielfach entstellt ist. Die Sprache der Bruchstücke weist nach dem Wesen des niederdeutschen Sprachgebietes. Von mitteldeutschen Einflüssen, die der ganzen niederdeutschen Uebersetzung der Apokalypse eigenständig sind, ist auch die nicht frei. —

Gedächtnisgedächtnisse bei den Insekten. Dem französischen Entomologen J. G. Joffre, der als Kandidat des diesjährigen Nobelpreises in Betracht kommt, widmet Maurice Maeterlinck im „Forum“ einen begeisterten Aufsatz. Er nennt ihn den Homer der Insekten, einen der tiefsten und genialsten Gelehrten und ebenis einen der besten Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Das Werk Joffres, wie es sich in seinen jüngst erschienenen „Erfahrungen“ darstellt, hat in 50-jährigen Studien und Beobachtungen eine ganz neue Welt enthüllt: das ebenso wie unter Dasein von Leidenschaften und wilden Kämpfen durchwühlte der

Insekten. Maeterlinck hebt aus diesen vielfältigen Offenbarungen einer Welt im Kleinen, die Hochgenüsse hervor, die die feststimmten und wunderlichen Wesen dieses unbekannten Kosmosreiches bilden. „Das Männchen der spanischen Fliege klettert die Zeit seiner Liebe dadurch ein, daß es mit Hilfe seines Unterleibes und seiner Fühler in wabigen Wut auf das Weibchen losläßt; danach verbarret es mit seinen getrockneten und zitternden Armen lange in Eile. Die jungverheirateten Dämias arbeiten so fortwährend mit ihren Werkzeugen, als wenn sie einander verdrängen wollten. Der größte unter Radfahrer dagegen, das große Käuzchen, das nach viel Heiner ist als eine Adermaße, läßt in der Trunkenheit seinen Mund so völlig schwinden, daß er nur noch ein Schauen von früher ist. Aber alle ändern übertrifft die grüne Heuschrecke in ihrer Liebesthese. So hat denn die Hochzeitgedächtnisse der Insekten ein furchtbares Bild, und im Gegenjag zu dem, was in jeder andern Welt sich abspielt, ist es hier der weibliche Teil, der an Stärke und Klugheit herborragt, und so auch an Grausamkeit und Herrschsucht, die die unvermeidliche Folge dieser Ueberlegenheit zu sein scheinen. Fast jede Heuschrecke endet mit dem gewaltigen und augenblicklichen Tode des Gatten. Häufig läßt die Braut jenseit eine bestimmte Anzahl von Freiern auf, bevor sie einen erben. Als Typus dieser phantastischen Vereinigungen können die Skorpionen aus dem Languedoc gelten, die richtige kleine Hummerscheren haben und einen langen Schwanz mit einem Stachel, dessen Stich außerordentlich gefährlich ist. Das Präkubium ihrer Hochzeitfeier besteht in einer Art sentimentalem Szajergang, wobei die Tiere Schere in Schere davorwandelnd. Dann harrten sie sich mit noch veringerten Angern herzugangslos an, verfangen in ein endloses, verzweites Schauen. Tag und Nacht gehen dahin in dieser Eile, während sie so von Angesicht zu Angesicht verbarren, wie verkommen vor Verwunderung. Dann nähern sich die Stienen einander und berühren sich; die Munde — wenn man diesen Namen der denklichen Gestaltung geben kann, die sich zwischen den Stielen erhebt — verbunden sind zu einer Art Nag. Danach ist die Vereinigung vollendet. Das Männchen ist von dem lebenden Stachel durchbohrt, und die fruchtbar Braut verdrängt und zernahmt es mit gieriger Anrücken und wollüstigem Lecken. Aber die Mantris, das verzückte Insekt, dessen Name immer in einer Stellung brünniger Auflebung erhoben wird, die schwebende Mantis religiosa oder Gottesanbeterin, tut noch mehr: er kriecht über Gatten deren die unersättliche Axtatur hooen der am hintereinander verdrängt, während diese sie leidenschaftlich an sich pressen. Ihre unbegrenzten Mühe strecken das Männchen nicht etwa metaphysisch, sondern in einer erismas realen Art. Sie heißt den Vererber, auf den zuerst die verhängnisvolle Welt ihrer Seele der ihres Magens fällt, in den Kopf, schlingt dann weiter die Brust in sich und hört erst auf, wenn sie zu den Hinterbeinen kommt, die ihr zu jäh sind. Dann zernahmt sie den Gatten, hoch die traurigen Heberer fort und wendet sich einer neuen Liebhaber zu, der bereits ruhig das Ende dieses schweblichen Parterus abwartet, um dann helbenhaft sich dem gleichen Schicksal zu unterwerfen.“ —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 246.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Luftschiff-fahrten über den Ozean.

Die Luftschiffahrt hat schon lange das Waqnis erzielt, im Ballon größere Wasserflächen zu überfliegen, insbesondere aber das Projekt ins Auge zu fassen, die Erde und die Neue Welt durch einen Luftverkehr einander näher zu bringen. Bei den Plänen ist es aber bislang geblieben, da die Mittel, die man im Freiballon besitzt, um einen Einfluß auf Fahrtrichtung und Geschwindigkeit zu gewinnen, nur äußerst beschränkt und wechselnd sind. Schon im Jahre 1888 gedachte der amerikanische Luftfahrer G. J. S. von Europa aus über den Atlantischen Ozean nach Amerika zu fliegen. Es war bereits ein 25.000 Kubikmeter großer, 2000 Kilogramm schwerer Kerosin in Bau genommen worden, in dem zwei Luftschiffer als Führer, ein Schriftsteller, ein Architekt und ein Matrose die Fahrt antreten sollten. Wegen Geldmangels ist schließlich die Ausführung gescheitert.

Im allgemeinen wird der Plan, in einem Luftschiff über den Ozean zu gelangen, nicht für unmöglich gehalten, dagegen erscheint es ausgeschlossen, in einem unlenkbaren Freiballon das Ziel zu erreichen. Günstigere Ausichten besitzt man ferner, wenn man den Versuch von Europa oder besser noch von einer der kanarischen Inseln aus macht, da man dann den aus östlicher Richtung vornehmlich Nordost wehenden Passat benutzen kann, mit dem man über die Inseln Haiti, Kuba usw. etwa nach New Orleans gelangen könnte. Weit weniger aussichtsreich wegen der Unregelmäßigkeit der vorherrschenden Luftströmungen ist der Plan, von Amerika aus nach Europa zu gelangen. In neuester Zeit ist gerade dieser Kurs von dem amerikanischen Meteorologen G. M. Clayton als besonders günstig bezeichnet worden. Clayton hat festgestellt, daß in größerer Höhe von mehreren tausend Metern ein regelmäßiger, sehr lebhafter Westwind herrscht, der sehr wohl einen Freiballon über den ganzen Ozean zu treiben vermöchte. Diesen Plan hat nun der durch seine Mißerfolge bei der Polarfahrt keineswegs entmutigte amerikanische Journalist Wellman seit etwa 1 Jahre wieder aufgenommen.

Wenn nun die Möglichkeit wäre, den Ballon während seines Fluges von einem Schiffe begleiten zu lassen, würde die Fahrt immerhin von großem Werte sein für die Erforschung der Luftströmungen über dem Meere. Wellman gedachte aber seinem Fahrzeug eine Eigengeschwindigkeit von 15 Knoten — das sind 27 Kilometer — in der Stunde zu geben; dazu kommt die Schnelligkeit des Windes, die bei der Abfahrt sehr groß gewesen sein soll. Nimmt man sie nur zu 50 Kilometern an, was noch nicht sehr hoch gerechnet ist, so würde die „America“ fast 50 Kilometer in der Stunde zurückgelegt haben, so daß also auch das schnellste Schiff nicht hätte folgen können. Vorausgesetzt, alles ginge gut, es bliebe Westwind von derselben Stärke, so würde die „America“ nach genau 3 Tagen und 3 Nächten in Europa eintreffen können. Würde nun die Eigengeschwindigkeit des Luftschiffs mit 27 Kilometern in Rechnung kommen, so würden 9½ Tage zum Fluge gebraucht werden, während unsere deutschen Luftschiffe, die etwa die doppelte Geschwindigkeit als die „America“ besitzen, die Fahrt in 4½ Tagen durchführen könnten.

Fahrttechnisch ist es von großer Wichtigkeit, das Luftschiff immer möglichst tief, also vielleicht 50 bis 100 Meter über der Wasserfläche zu halten, damit es nicht etwa durch Höhenwinde Gasverlust erleidet. Schon die Sonnenstrahlen erwärmen das Gas sehr stark, das durch die Ventile entweichen muß; beim Abkühlen würde aber noch größerer Gasverlust eintreten, weil das Gas sich ausdehnt und ausströmen muß. Mittels besonderer Wasseranker muß man nun den Ballon an die Meeresoberfläche fesseln. Schon in den Jahren 1886 bis 1891 hatte der englische Luftschiffer Green solch eine Bremsvorrichtung ersonnen und ausprobiert. Man denke sich beispielsweise Segelstücher, die an einem langen Schlepptau befestigt sind und im Wasser nachschleifen. Sobald das Luftschiff steigen will, muß es die Ventile mit Wasser gefüllten Eimer hochnehmen, was aber, wenn es richtig abgewogen ist, nicht möglich ist. Will man aber nicht, daß die Eimer sich mit Wasser füllen, so hat man nur nötig,

sie mittels einer zweiten Schnur umzudrehen, so daß ihre Boden nach oben zeigt. Wellman hat nun Wasseranker als Wasserbremsen genommen, um auf diese Weise noch möglichst viel Betriebsstoff mitnehmen zu können. Tatsächlich hat man mit ähnlichen Vorrichtungen, wie eben beschrieben, schon bei Fahrten über See, namentlich über den Kanal, sehr gute Erfolge erzielt. Nun kommt aber die Reversseite der Medaille. Diese Wasseranker bremsen nicht nur die Fahrt in die Höhe, sondern auch den Vorwärtsflug. Der Vorteil des mitgehenden Windes wird zum größten Teil aufgehoben, und der Luftfahrer muß auf eine weit längere Flugdauer rechnen als ohne solche Vorrichtungen. Sobald ferner irgendeine Gefahr an der Wasserankervorrichtung eintritt, werden alle Berechnungen über den Haufen geworfen. Man denke nur daran, wie verhängnisvoll es André bei seiner Polarfahrt geworden ist, daß er den größten Teil seiner Schlepptaue verloren hatte, die denselben Zweck über dem Eise erfüllen sollten wie die Wasseranker über dem Meere.

Dennoch muß man zum dem Schlusse kommen, daß vorläufig ohne eingehende Vorversuche derartige Fahrten äußerst geringe Aussicht auf Erfolg haben.

Mit einem ähnlichen Projekt, wie es Walter Wellman eben zur Ausführung bringen will, beschäftigt sich übrigens auch in München ein Monteur. Man will die Fahrt mit einem Luftschiff in der Form des „Parjaval“, nur etwas gedrungener, unternehmen. Seine Länge soll 60 Meter betragen, und zur Kompensierung der zu erwartenden Gasverluste wird ein Luftballon mit 3500 Kubikmetern mit eingebaut. Die Gasfülle selbst soll 8000 Kubikmeter fassen, mit einem Kugelhals von 6000 Kilometern. Für Notlandungen auf dem Meere ist ein seetüchtiges Motorboot für die Wende vorgesehen. Das Luftschiff soll in Madeira oder in Teneriffa aufsteigen, mit einer Zwischenlandung auf den westindischen Inseln. Die Dauer der Ueberfahrt wird auf 5 bis 6 Tage geschätzt. Man rechnet auf die günstigen Witterungsverhältnisse, die in der heißen Zone zwischen Dezember und Mai in der Regel schönes, regungsloses Wetter aufweisen, während Orkane in dieser Zeit selten sind. Der Aufstieg ist deshalb für Mitte Februar in Aussicht genommen.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratische Frauenkonferenz für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Parteienoffinnen!

Die von Bezirksvorstand und -auschuß beschlossene Konferenz findet am

Sonnabend den 22. Oktober d. J.

im Restaurant zur „Neuen Welt“, Jagelochsberg 9, statt. Beginn nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Welche Aufgaben hat die Frau in der sozialdemokratischen Parteiorganisation zu erfüllen? Referentin Genossin Zieg (Berlin).
2. Bericht über den Stand der proletarischen Frauenbewegung in unserem Bezirk. Referentin Genossin Minna Pollmann (Halberstadt).
3. Zeitungslektüre und Arbeiterfraueninteressen. Referentin Genossin D. Käßner (Magdeburg).

Die Delegierten werden ersucht, sich pünktlich einzufinden, die Konferenz beginnt um 2 Uhr. Für Information für die von auswärts kommenden Genossinnen diene folgendes: Das Lokal ist vom Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahnlinie 5 zu erreichen. Haltestelle: Dränsberg. Der Weg führt durch die Kronprinzengasse über den Alten Markt und die Jakobstraße.

Magdeburg, 19. Oktober 1910.

Gr. Münzstr. 3.

Der Bezirksvorstand.

J. K. H. Weiss.

Naulaska.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(26. Fortsetzung.)

Näte war nicht ungerade gegen Tarvin, sie würdigte die Herzengüte wohl, die ihn übers Meer getrieben hatte; aber ach — es wäre ihr so viel lieber gewesen, wenn er nicht gekommen wäre! Das Verhängnis, daß ein Mann, dem sie nichts zuliebe tun konnte, mit ganzem Herzen an ihr hing, wor eine schwere Last, auch wenn vierzehntausend Meilen zwischen ihr und diesem Manne lagen; blieb er aber an ihrer Seite in Indien, so wurde es zu einer niederdrückenden Bürde, die ihr die Kraft benahm, andern erstlich zu helfen. Die Liebe erschien ihr ja in diesem Augenblick wirklich nicht als das Wichtigste im Leben, die Barmherzigkeit stand ihr weit darüber; aber gleichgültig konnte ihr deshalb Nicks Kammer doch nicht sein, sie konnte ihn nicht von sich abschütteln, nicht ihre Haare flechten, ohne daran zu denken. An dem Morgen, wo sie in ihr neues Leben eintreten wollte, das allen, die ihr erreichbar sein würden, Hilfe bedeuten wollte, dachte sie an Nicolas Tarvin.

Und weil sie voraussah, daß sie immerfort an ihn denken werde, wünschte sie ihn weit weg. Er war der Schaulustige, der in der Kirche umhergeht und die Knien in die eignen einschleift. Seine Person verkörperte ihr das Leben, das sie hinter sich gelassen, von dem sie sich abgewendet hatte, ja weit zurück, er hielt ihr ein Leiden vor Augen, das sie nicht heilen wollte und konnte. Vom Geipenst einer zuwartenden Liebe verfolgt, verrichtet man keine großen Taten, mit geteilter Seele hat nach kein Eroberer Städte bezwungen. Was sie zu vollbringen ahnte, brauchte ihre ganze Kraft, ihre ganze Seele; eine Teilung selbst mit Nicks war unmöglich. Und doch war es gut von ihm, herüberzukommen, es lag ein ganzes Wesen darin. Sie mußte, daß selbstsüchtige Hoffnung allein ihn nicht getrieben hatte; es war, wie er sagte — er konnte nicht mehr schlafen aus Angst um sie. Seine Sorge um sie, das war selbstlose, echte Güte.

Frau Eites hatte Tarvin auf heute nun Frühstück eingeladen gehabt, als Näte noch nicht in Sicht gewesen war,

und er war nicht der Mann, darmit eine Einladung im letzten Augenblick abzusagen. So sah er ihr denn an ihrem ersten Morgen in Indien am Frühstückstisch gegenüber und lächelte ihr zu, daß sie ihn wider Willen freundlich ansehen mußte. Trotz einer schlaflosen Nacht sah sie ungewöhnlich frisch und hübsch aus in dem weißen Wäscheleid, womit sie den verstaubten Reiseanzug vertauscht hatte, und als Frau Eites nach der Mahlzeit ihren Haushalt beendete und der Hausfrau in seine innerhalb der Stadt gelegene Wollensschule gegangen war, festen sich die beiden Gäste allein auf die Veranda und Tarvin sprach sich bewundernd über das hübsche weiße Kleid aus, eine Toilette, die im Westen Amerikas selten gesehen wird. Allein Näte tat seiner Artigkeit Einhalt.

„Näte,“ begann sie, ihm gerade in die Augen sehend, „wirst Du mir etwas zuliebe tun?“

Tarvin sah ihren Ernst und verminderte den Angriff mit Humor anzuschlagen, aber sie ließ ihn nicht dazu kommen.

„Nein, Nicks, nicht so,“ schüttelt sie ihm das Wort ab. „Es ist etwas, woran mir sehr viel liegt. Wirst Du es mir zuliebe tun?“

„Als ob ich nicht alles für Dich täte!“ rief er ernst. „Ich weiß doch nicht, ob gerade dieses! Aber Du mußt es tun.“

„Was ist's denn?“

„Fortgehen.“

Er schüttelte den Kopf.

„Du mußt gehen.“

„Höre mich an, Nicks,“ begann er, beide Hände in die tiefen Taschen seines weißen Rockes vergrabend. „Ich kann nicht gehen. Du hast keine Ahnung davon, wo Du hingekommen bist — richte dasselbe Verlangen heute in acht Tagen wieder an mich. Nachgeben werde ich Dir auch dann nicht, aber wenigstens will ich dann den Fall mit Dir durchsprechen.“

„Ich weiß jetzt schon, was in Betracht kommt,“ entgegnete sie, „aber ich will leisten und vollbringen was mich hierher führt, und wenn Du da bist, kann ich's nicht. Du verhältst ganz gut, wie ich's meine, Nicks, und weißt, daß es genau so ist, wie ich Dir sage. Daran ändert niemand etwas.“

„Doch, ich kann's ändern, indem ich mein Verlangen danach einrichte — ich will sehr artig sein!“

Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben.

Den zur Frauenkonferenz gewählten Delegierten zur Mitteilung, daß ihnen besondere Mandate nicht zugestellt werden können, da die Namen der Delegierten, deren ordnungsgemäße Wahl bei uns nicht ist, werden vor dem Konferenzbureau zustellen.

Der Kreisvorstand.

Politik in Kriegervereinen.

Als die Wahlprüfungskommission des Reichstags vor einigen Monaten sich ernsthaft mit der Frage beschäftigt hat, ob das Eingreifen der Kriegervereine in Wahlkämpfe als nichtamtliche Wahlbeeinflussung angesehen werden müsse, haben die Kriegervereinebewegung alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Mitgliedern der Kommission eine andere Meinung beizubringen. Mit aller Entschiedenheit haben sie versichert, daß die Kriegervereine sich von jeder Wahlagitiation fernhalten und nur gelegentlich darauf hinweisen, daß die Mitgliedschaft in einem Kriegerverein unvereinbar sei mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie oder zu einer Gewerkschaft. Wie wenig aber diese Verhinderung der Wahrheit entspricht, das zeigt der folgende Bericht, den der „Berlinerische Grenzboten“ über eine Kriegervereinsversammlung bringt. Der Bericht lautet:

Hierauf verlas Herr May Schernich, als Schriftführer des Vereins, einen Artikel gegen die Sozialdemokratie, welchen Herr Vorsitzender Dr. Böhrer sowie Herr Kassierführer Bezirksvorsitzender Meyer durch verschiedene Beispiele erläuterten und die Mitglieder des Vereins aufforderten, bei der in Kürze stattfindenden Landtagswahl keinen Sozialdemokraten zu wählen, deren Ziel und Bestrebung es ist, jedem einzelnen seine heiligsten Güter zu rauben, die Besitzenden um ihr Hab und Gut zu bringen und die Monarchie zu stürzen, wie es vor wenigen Tagen in Portugal erst der Fall war. Diefem entgegenzuarbeiten ist die Aufgabe der Kriegervereine, deren die Mitglieder derselben stets eingedenk sein sollen.

Man wird doch wirklich nicht bestreiten können, daß das eine politische Instruktionsschule gewesen ist, und wenn ein Verein in der Weise seinen Mitgliedern Weisungen gibt, dann ist es einfach eine grobe Unwahrheit, zu bestreiten, daß er eine politische Tätigkeit ausübt.

Altkadensleben, 19. Oktober. (Parteierversammlung.)

Etwa 400 Personen hatten sich eingefunden, um die Ausführungen des Genossen Fabian über die Schauerarmeen, die von den gegnerischen Zeitungen über die Lützowen von Mecklenburg verbreitet werden, zu hören. Zu ausgedehnter Weise verstand es der Redner, die Versammelten von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen. Mehr als ein Duzend Neuaufnahmen in den politischen Verein konnten wieder verzeichnet werden.

Aischersleben, 19. Oktober. (Die städtischen Arbeiter.)

des Gas- und Wasserwerks haben durch ihren Arbeiterausschuß im Anschluß an die öffentliche Versammlung mit der Direktion erneut verhandelt. Die Verhandlung dürfte zu keinem befriedigenden Abschluß führen. Die Lohnzulagen sollen durch steigende Weihnachtsgelohnungen ersetzt werden. Ein derartiges Entlohnungssystem ist das untauglichste, was es geben kann. Es kann geschehen, daß ein Arbeiter, nachdem er 4 Jahre 11 Monate in Arbeit gewesen, wegen des einen Monats die für das Jahr verdiente Gratifikation einbüßen muß. Deshalb ist es nur richtig, wenn der Arbeiter bei jeder Lohnzahlung den tatsächlich verdienten Lohn erhält. Hoffentlich nimmt der Magistrat zu der Frage eine andre Stellung ein.

(Gefährlicher Streit) entstand am Dienstag abend gegen 7 Uhr zwischen dem Arbeiter Karl Stod und dem Müller Adolf Faul. Die Ursache des Streites war das unbefugte Betreten eines Fischschwappens. Als der Streit zu Tätlichkeiten überging, ergriff Stod ein Messer und brachte Faul mehrere schwere Wunden bei. Faul trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Ein Stich soll in die Lunge gedrungen sein. Faul wurde nach dem Krankenhaus übergeführt. Stod wurde in Haft genommen.

— (Auf die Volksvereins-Versammlung) am Donnerstag in Wildes Lokal sei nochmals besonders hingewiesen. —

„Du brauchst mir gar nicht zu sagen, daß Du das willst, ich weiß es! Aber all Deine Güte ändert nicht, daß Du mich henußt. Glaube mir das, Nicks, und geh fort. Nicht, weil ich Dich nicht gern um mich hätte, das weißt Du ja...“

„Doch!“ warf Nicks lächelnd hin. „Ach, stelle Dich doch nicht, als ob Du mich falsch verstanden,“ rief Näte, ohne daß der Ernst von ihren Zügen gemichen wäre.

„Nein, ich verheie Dich wohl, aber wenn ich mich gut halte, bin ich Dir nicht im Wege. Das weiß ich und Du wirst es einsehen,“ fügte er sanft hinzu. „Eine greuliche Meise, nicht wahr?“

„Du hättest mir verdröhen, sie nicht zu machen!“

„Habe sie auch nicht gemacht,“ behauptete Tarvin lächelnd, indem er die Hängematte zurechtachte und sich einen von den tiefen, rohrlochernen Verandastrahlen holt. Er legte sich hinein, kreuzte die Beine und stülpte den weißen Rockhelm, zu dem er sich bequemt hatte, auf sein Knie.

„Ich nahm eigens die andre Route.“

„Wieso?“ fragte Näte, mit einiger Voracht in die Hängematte sinkend.

„Neber San Franzisko und Johohama — Du hättest mir ja verboten, Dir zu folgen.“

„Nicks!“

Die eine Silbe enthielt wunderbarerweise alle In-Flage und Mißbilligung, alle Reizung und Verzeiwung, wenn die geringste und größte seiner Vermeisheiten sie erfüllte.

Tarvin fand ausnahmsweise keine Entgegung auf diesen indoltschweren Laut, und Näte konnte die Pause nützen, um sich zu vergewissern, daß keine Gegenwart ihr ein Verweil sei, und hatte Zeit, die Aufwallung von Stolz zu bekämpfen, die ihr einflüßern wollte, es sei doch schön, so aus Liebe um die Welt herum verfolgt zu werden und die heimliche Bewunderung einer solchen Eingebung zu unterdrücken. Sie hatte vor allem Zeit, sich des Gefühls von Einsamkeit und Verlassenheit zu schämen, das sich wie eine Wolke aus dieser endlosen Wüste auf sie herwälzte und ihr die schlingende Nähe des Mannes, den sie daheim im andern Leben gekannt hatte, lieb und erwünscht zu machen drohte. Das empfand sie als das Schlimmste und eine wirkliche Schande.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. Oktober.

Aufgebote: Komiker Karl Heinrichs mit Emma Dugg... Schneider Friedrich Krebs mit Minna Voccatus.

Cheflichungen: Konditor Alb. Motzschbach... Anna Schreiber. Monteur Rob. Speß mit Martha Boden.

Geburten: Reinhold, S. des Kaufm. Reinhold... Karl, S. des Jollauffh. Max Neumann.

Todesfälle: Wwe. Chyriane Zaeger geb. Schostma... 80 J. 11 M. 21 T. Wwe. Sophie Klingebell geb. Buhle.

Sudenburg, 18. Oktober.

Cheflichungen: Buchhalter Ernst Brochhoff in Bod... felse a. W. mit Marie Zimmerhölzel hier.

Geburten: Walter, S. des Gländr. Otto Pippig, Rich... E. des Arb. Otto Franke, Erich, S. des Arb. Andreas Ruhl.

Todesfälle: Handlungsgeselle Max Hoffe, 20 J. 7... 13 T. Wwe. Auguste Wop geb. Dorn, 67 J. 4 M. 16 T.

Sudau, 18. Oktober.

Aufgebote: Schmied Michael Bardecki mit Wwe. Schy... Juliane geb. Wajella.

Cheflichungen: Arb. Otto Hundertmark mit G... bery Hjerjee. Diplom.-Ing. Christian Brigsche in Lauchhammer.

Geburten: Frida, S. des Arb. Willi Lohs, Heinz, S... Eisenbahnarb. Otto Günther, Adela, S. des Arb. Herm. Reiner.

Todesfälle: Elli, S. des Metallbrechers Rudolf Ga... mann, 18 J.

Neustadt, 18. Oktober.

Aufgebote: Arb. Gustav Otto Andreas Lötzel mit Karoli... Luise Frida Steinbrecher.

Cheflichungen: Dekorateur Eugen Lindner mit G... Höpfer in Halle a. S. Konditor Rob. Luthar mit Therese Fische.

Todesfälle: Wwe. Anna Krüger geb. Hammer, 72... 2 M. 21 T.

Afcherleben.

Cheflichungen: Oberstweizer Karl Pulzer mit Augu... Wiczorrel.

Todesfälle: Gattinrath Wilh. Unger, 63 J. 7 M. 10 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Schlosser Paul Maquardt mit Minna Per... mann, Kupferer Wilh. Karkke mit Marie, Tischler August Mach.

Geburten: Walter, S. des Zimmerm. Georg Trautche... Rudi, S. des Kaufm. Veit Landecker.

Todesfälle: Ehefrau Auguste Ringner geb. Weber, 39... J.

Stahfurt.

Aufgebote: Tischler Otto Beder in Leopoldshall m... Frida Schtemper hier. Arbeiter Willi Scheinhard mit Alwin.

Geburten: S. des Arb. Karl Lüder, S. des Arb. Gust... Schmidt, S. des Fabrikarb. Herm. Schulz.

Halberstadt.

Aufgebote: Maurer Richard Robert Schöne m... Auguste Anna Frömmig in Petersroda. Arbeiter Friedr.

Richard Hermann Luther in Hauseneindorf mit Minn... Berta Hedler in Federleben. Mechaniker Hugo Gebü.

mit Elise Nammelberg. Gasanalkarb. Otto Mahnjich mit Agne... Richter. Fabrikarb. Herm. Ober mit Margarete Albrecht. Hami.

schuhmacher Herm. May Erich Schenk mit Martha Elisabeth Vert... Zerdani in Querwied.

Cheflichungen: Maler Gustav Gebhardt mit Bert... Gurtius. Tischler Walter Dehauer mit Margarete Jungandrea.

Handl. Karl Koch mit Marie Dufels-Gesse. Fleischer Rob... Lange mit Anna Schiewaldt. Arb. Reinhold Lutig mit Johann.

Schneider-Beder. Stufferer Heinrich Wille und Elise Camm... Brigadeschreiber Witzfeldweil Ernst Bähre mit Elisabeth Schmid.

Kaufm. Herm. Schwarz, mit Ida Wolf. Buchh. Paul Gulerz mit... Elise Landau. Kaufm. Herm. Fintel mit Käthe Gierstedt. Kaufm.

Paul Baumann mit Hedwig Anna Schumacher. Eisenbahngehilf... Willi Zy mit Margarete Schumacher.

Geburten: S. des Arb. Willh. Neuhans, S. des Arb. Ern... Schäfer, S. des Regiments Paul Vater, S. des Kaufm. Robert.

Leitrich, S. des Tischl. Friedrich Wegner, S. des Arb. Anto... Kriewaldomski. Amalings, des David, Otto Koch, S. des Typ.

setzers Ludwig Weisner, S. des Lithographen Wilh. Wiefel... S. des Kaufm. Gustav Wegener, S. des Kaufm. Arthur Liebmam.

Todesfälle: Wilhelm, S. des Gärtners Wilh. Mehe... S. J. Arb. Richard Schilant, 27 J. Ehefrau Martha Wolf geb.

Hebel, 32 J. Anna und Luise, Amalings, des Dachdeckers Ott... nach, 3 Td. Schneiderin Emma Sperling, 28 J. Friseurer Knollen.

händler Gottlieb Rose, 77 J. Erna, S. des Handelsbühnenreueur... Emil Wolf, 11 T. Früherer Eisenbahnlokomotiv Friedrich Pfeil.

55 J. Arbeiter Karl Schröder aus Langenstein, 25 J.

untrer Genossen. Eine erneute Agitation zur Gewinnung neuer... Abonnenten wird am 24. d. M. beginnen. Der zweite Teil der Ber.

(Ein Zeugnis roher Geinnung) legten zwei... Radfahrer auf der Wehringer Chaussee ab, welche mit einem jungen

Wasserleben, 19. Oktober. (Ueber die in Ausficht... gestellten städtischen Neubauten und Anlagen) und die damit verbundenen Ausgaben herrscht in bürgerlichen Kreisen eine

(Eine Protestversammlung) gegen die Pläne der... Scharfmacher findet am Donnerstag bei Otto Schrader statt. Referent

Ötzwieck, 19. Oktober. (Bildungsausschuß) Die erste... Veranstaltung fand am Sonntag im Deutschen Haus in Form eines

Scherburg, 19. Oktober. (Selbstmord.) Ein bei dem... Adersgursberger A. in Biesenthal bediensteter Knecht, den man

Baren, 19. Oktober. (Gefährliches Spielzeug.) Die... Voren der Jäger G. Frnk benutzt unsere Schuljugend zum „Eisenbahn“-

Schollene, 19. Oktober. (Feierantenlos.) Ein alter... landsverweidiger, der 1866 und 1870/71 sein Leben mit für Deutschlands

Stahfurt, 19. Oktober. (Die Wahlen zum Kaufmanns-... gericht) haben am Montag stattgefunden. Interessant hierbei war,

(Ueber Herrn Dr. Geiß) sind schon vielfach Klagen... laut geworden wegen seines Benehmens gegen Patienten. Sein sonst

(Die baldige Abreise) Am 20. d. M. um Sonnabend... ein Fremder, das bereits ein 14-jähriges Kind im Arme nehmend

(Eine Sitzung des Bezirkskomitees) Am 17. d. M. wurde... öffentliche Sitzung des Bezirkskomitees im Saal des Deutschen Hauses

(Wahlberechtigung) Die Wahlberechtigung besteht... in dem Kreis der Bürger, welche im Besitz eines ständigen Wohnortes

(Das Luftschiff „Parseval“) soll auch Nächstes... am 23. d. M. passieren auf der Fahrt von Bitterfeld nach Braun-

Burg, 19. Oktober. (Kriegervereinstätigkeit.) Am... vergangenem Sonntag tagte in der „Bog“ in Burg der Abgeordnete-

Gommern, 19. Oktober. (Seinen Verletzungen er-... legen) ist am Dienstag morgen der am Sonntag in seinen Haus-

Halberstadt, 19. Oktober. (Stadtverordnetenitzung... vom 18. Oktober.) Der Vorige vermittelte auf den Anfall der

(Die baldige Abreise) Am 20. d. M. um Sonnabend... ein Fremder, das bereits ein 14-jähriges Kind im Arme nehmend

(Eine Sitzung des Bezirkskomitees) Am 17. d. M. wurde... öffentliche Sitzung des Bezirkskomitees im Saal des Deutschen Hauses

(Wahlberechtigung) Die Wahlberechtigung besteht... in dem Kreis der Bürger, welche im Besitz eines ständigen Wohnortes

Bereine und Versammlungen. Deutscher Arbeiter-Zustandsgesellschaft. Die Deutsche Arbeiter-Zustandsgesellschaft...

Versuchen Sie nicht erst minderwertige Nachahmungen. Nehmen Sie gleich den bewährten echten Rathreiners Malzkaffee! Der Gehalt macht's!

sind außerordentlich reichlich vertreten. Von größern Artikeln nennen wir „Drahtlose Telegraphie“, „Eisenbeton“, „Bergschneise“, „Elektrische Eisenbahn“, „Elektrische Kraftübertragung“, „Elektrische Maschinen“, „Holzverarbeitungsmaschinen“, „Ingenieurtechnik des Altertums“, „Automotive“, „Radmaschinen“, „Schneekablen“, „Städtebau“, „Phototelegraph“. Dazu kommen zahlreiche Illustrationsstafeln, z. B. über „Dampfmaschinen“, „Drahtlose Telegraphie“, „Neue Geschütze“, „Luftschiffahrt“, „Ausnutzung der Wasserkraft“, „Brücken“, „Mühlhäuser“, „Stadttore“, „Schulhäuser“. Im ganzen umfasst der neueste Band über 800 Abbildungen, Karten und Pläne im Text und auf 80 Tafeln. Unter diesen befinden sich 6 farbige sowie 12 selbständige Karten, von denen uns hier besonders interessieren die Karten „Niederschläge auf der Erde“, „Meeresstiefen“ und „Stallfängerstätten in Deutschland“. Alles in allem der Ergänzungsband ist mit seinem reichen Inhalt ein unentbehrlicher und notwendiger Bestandteil des Hauptwerks, das er bis zur unmittelbaren Gegenwart fortgeführt. Wir empfehlen den Besitzern des „Großen Meyer“ die Anschaffung dieser wohlgeplanten Fortführung, deren Besitz jedem eine reiche Freude bereiten wird.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 21 hat u. a. folgenden Inhalt: Aus der Praxis des gesetzlichen Arbeiterschutzes für junge Arbeiter. — Der Wert, III, von Gustav Schlein. — Drei Freunde (Fortsetzung), von Hermann Thurow. — Wie sieht man die Entfernungen im Weltraum? (mit Illustrationen), von F. Linde. — Ein neuer Anschlag auf die freie Jugendbewegung. — Aus der Jugendbewegung. — Die Gegner an der Arbeit. — Zur wirtschaftlichen Lage. — **Die Schaubühne.** Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, Nummer 42. Erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet: 40 Pfennig die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probeummern gratis. Verlag Erich Reiß, Berlin W 82, Wichmannstraße 8 a. **Der Stein der Weisen.** 20. Heft des 23. Jahrgangs (H. Hartlebens Verlag in Wien).

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus; Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn Hölzke; Bezirk Fernerleben im Lokal von G. Stiller; Bezirk Groß-Dittersleben-Benedenbeck im Lokal der Witwe Hoppe; Bezirk Lemsdorf im „Deutschen Kaiser“. Sonntag den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Bezirk Dahlenwarleben-Ebendorfer-Reichenborn, Montag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Alie Neustadt in der „Krone“, Wuldenstraße; Bezirk Sudenburg in der „Berliner Bierhalle“, Schulinger Straße. Tagesordnung zu den Versammlungen siehe Inserat in der nächsten Nummer dieser Zeitung. In dieser Woche ist das Geld 230 des Sterbemanns zu ziehen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Magdeburg. Sonnabend den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Lichfeld, Knochenhauerufer. 560

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, für den Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Köpcke, Fabrikstraße 3/8; für den Bezirk Sudenburg im „Deutschen Hof“, St.-Michael-Straße 16; für den Bezirk Alie Neustadt in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28, Die Verwaltung.

M. Cracau. Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 22. Oktober, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im „Styffhäuser“. 559

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Die Heibewandlung findet umständlicher 8 Tage später, also am 30. Oktober, statt. — Mittwoch den 26. Oktober, abends Punkt 1/9 Uhr, Sitzung des erweiterten Vorstandes bei Lichfeld. — **Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, Bezirk Magdeburg.** Sonntag den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr, Sitzung der Vereinsvorstände und Kassierer bei Popien, Brannehthstraße, 556 **Fernerleben.** Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Stiller. 557 **Frohhe.** Gesangsverein Matengruß. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Singstunde. 558 **Lemsdorf.** Männer-Gesangsverein. „... wauwau.“ Männerchor, am Donnerstag Damendchor. 561 **Wescherhüfen.** Sozialdemokratischer F. etc. Am Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. 549 **Burg.** Gewerkschafts-Partei! Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Versammlung bei Jesse. 984

Marktberichte.

Magdeburg, 18. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 192—199, mittel —, do. Sommer-gut 192—199, neuer —, do. Kolben Sommer-gut 210—215, do. ausländischer gut 192—195. — Roggen inländischer gut 145—151. — Gerste hiesige Hebelgerste gut 170—178, feinste über Notiz, hiesige Langgerste gut 160—169, ausländische Futtergerste gut 113—116. — Hafer inländischer gut 145—160. — Weizen runder gut 136—138. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 18. Okt. (Städtischer Schlacht- und Vieh-hof.) Antrieb: 383 Rinder, und zwar 96 Ochsen, 80 Bullen, 206 Kühe und Kalben, 253 Kälber, 181 Schafvieh usw., 1711 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 47—49 Mt., b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 40—45 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—40 Mt., d) gering genährte jedes Alters — Mt. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 46—50 Mt., b) vollfleischige jüngere 40—45 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—39 Mt., d) gering genährte 30—35 Mt. C. Kalben (Härfen) und Kühe: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 43—45 Mt., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 41—44 Mt., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 33—39 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kalben — Mt., e) gering genährte Kühe und Kalben — Mt. D. Meleres gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35—40 Mt. II. Kälber: a) Doppel-lebter feinsten Maß — Mt., b) feinsten Maß (Vollmilchmast) und beste Sauglätter 66—72 Mt., c) mittlere Maß- und gute Sauglätter 48—63 Mt., d) geringe Sauglätter 34—47 Mt. III. Schafe. a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 41—42 Mt., b) ältere Mastlamm und junge fleischige Schafe 36—38 Mt., c) mäßig genährte Lammel und Schafe (Mastschafe) 28—35 Mt. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 55—57 Mt., Schlachtwert 69—71 Mt., b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 54 bis 57 Mt., Schlachtwert 65—71 Mt., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 53—56 Mt., Schlachtwert 60—70 Mt., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 51—54 Mt., Schlachtwert 64—67 Mt., e) fleischige Schweine — Mt., Schlachtwert — bis — Mt., f) Sauen 48—54 Mt., Schlachtwert 60—67 Mt. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 75 Rinder, — Kälber, 6 Schafe, 50 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Hier, Eger und Kolben.		Saale.	
16. Okt.	17. Sept.	17. Sept.	18. Okt.	17. Okt.	18. Okt.
Jungbunzlau	+ 0,02	+ 0,05	—	—	0,03
Baum	— 0,29	— 0,27	—	—	0,02
Pubwitz	+ 0,14	+ 0,10	0,04	—	—
Prag	—	—	—	—	—
Musbe.					
17. Okt.		18. Okt.		18. Okt.	
Straßfurt	+ 0,90	+ 0,95	—	—	0,05
Weißenfels Untp.	+ 0,06	— 0,04	0,10	—	—
Protha	+ 1,52	+ 1,52	—	—	—
Wilsleben	+ 1,12	+ 1,06	0,06	—	—
Vernburg	+ 0,72	+ 0,72	—	—	—
Obere Pegel	+ 1,46	+ 1,44	0,02	—	—
Obere Unterpegel	+ 0,28	+ 0,18	0,10	—	—
Obere Unterpegel	+ 0,41	+ 0,30	0,11	—	—
Elbe.					
16. Okt.		17. Okt.		17. Okt.	
Barby	— 0,12	— 0,08	—	—	0,04
Brandis	+ 0,74	+ 0,63	0,11	—	—
Melnitz	+ 0,84	+ 0,76	0,08	—	—
Leitmeritz	+ 0,50	+ 0,42	0,08	—	—
Müßig	—	— 0,71	—	—	—
Dresden	— 0,68	— 0,75	0,07	—	—
Torgau	+ 1,60	+ 1,50	0,10	—	—
Wittenberg	+ 2,51	+ 2,43	0,08	—	—
Hoflau	+ 1,89	+ 1,80	0,09	—	—
Barby	+ 1,88	+ 1,81	0,07	—	—
Schönebeck	+ 1,76	+ 1,68	0,08	—	—
Magdeburg	+ 1,58	+ 1,53	0,05	—	—
Tangermünde	+ 2,51	+ 2,42	0,09	—	—
Wittenberge	+ 2,29	+ 2,20	0,09	—	—
Dömitz	+ 1,88	+ 1,79	0,09	—	—
Hoyersburg	+ 1,73	+ 1,68	0,05	—	—
Hohnstorf	+ 1,88	—	—	—	—
Lauenburg	+ 1,01	+ 1,82	0,09	—	—

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salem Alukum“. Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äußerst bescheidenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edles und bekömmliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise geboten.

Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

MI 40

Preise:
Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Orient-Tabak- und Cigarettenfabrik YENIDZE

Inh.: Hugo Zietz, Dresden.



Geradezu Verblüffend

ist es, wie vollkommen die Marke

Rheinosa

3181

als reinste Pflanzenbutter die teure Säuerahnbutter beim Braten, Backen u. Kochen oder als Brotaufstrich ersetzt. Rheinosa ist frei von Tierfett und muss nur wegen ihrer grossen Butterähnlichkeit mit Margarine bezeichnet werden.

Alleinige Fabrikanten: Kaiserpalin-Werke, Neub.



So froh

sind die kleinen Trabanten, wenn sie ein Butterbrot mit

Rheinperle

-Margarine bekommen. Es mundet vorzüglich und auch der Kuchen, mit Rheinperle gebacken, ist eine Lieblingsspeise. Rheinperle ist gleich der bewährten Marke

Solo

ein vollkommenes Ersatzmittel für feinste Butter.

Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Hohl. Margarine-Werke Jürgens & Prinszen, G. m. b. H. Goch (Rhd.).

ZENTRAL-THEATER

Die Sensation des Tages!

The Eagle and the Girl

Paul Jülich in f. Wahredner-Typen.

Verpalzie Filterwochen urtomische Hundeposse.

Reißzunge empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

3409 **Raucht Juwel-Zigaretten!**

Schönebeck

Stadtspark

Freitag d. 21. Oktober

Einmalige Aufführung **Frauen-Schicksal** oder Der Weg ins Verderben.

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipart

Gint. Prästenstr. 7

Freitag d. 21. Okt. 1910

Premiere d. melodram. Sensationsstücks **Frauen-Schicksal** oder 1107

Der Weg ins Verderben

neuf. engl. Semiat. Schiller. Freygr.

Unter a. Borzugst. gült. N. achte

a. d. Anschlagf. G. U. Markt u. Str.

Äußerst billiger Obstverkauf

der Saale-Dampfschiffahrt.

Ein großer Kahn mit

3000 Zentner Prima böhm. Äpfeln u. Birnen

ist in Magdeburg eingetroffen. — Verkauf en gros und en detail. — Direkt vom Kahn an der Strombrücke

Zentner von 6.00 Mt. an.

Mit Hochachtung

K. Demmer.

1159

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. Oktober

Anfang 7 1/2 Uhr. 6. Abend (gelbe Karten). Ende nach 10 1/2 Uhr.

Mignon.

Freitag den 21. Oktober, Anfang 7 Uhr

Die Meistersinger von Nürnberg

Cracau. 1151 Cracau.

Sonnabend, 22. Oktober

Großer Preislat.

Jeden Freitag Schlachten

Carl Krekenbaum.

Zirkusgebäude Königstrasse.

Königl. Niederland.

Zirkus O. Carré

allahendlich 8 1/2 Uhr:

G. Ritter v. Renroff

Neuer Schulfart

Schulperd u. Ballerina

Die franz. Kunsttetterin

Mlle. Fainstetter

Mr. Corrini & Cie.

Comedy Akt

Volospielende

Elefanten des

Mr. de Gracia

Zum Schluß die Prachtantenne

Konstantinopel

Karten-Verkauf im Zigarren-geschäft des Hrn. Bern. Seyde, Kronprinzstr. 1.

Deutsch. Metallarbeiter-Verh.

— Verwaltungsstelle Magdeburg. —

Nachruf.

Am 18. Oktober starb unser Mitglied, der Bleichschmid

Gustav Kahle

61 Jahre alt, an Gehirn- blutung infolge eines Unfalls. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt. 3279

Die Verwaltung.

Trauring, geiz. M. M., Neu- haldenleber Str. verloren. Geg. Belohn. abzugeben Neuhaldenleber Str. 23, b. Näher. 1128

Raucht Juwel-Zigaretten!

Walhalla-Theater

Parterre-Saal

Konzert und Varieté-Vorstellung

Ein Damen-Ringkampf

Orig.-Sketch des Ewald- 3580 Ensembles

Anfang 7 Uhr

Stephanshallen

— Dir. Rich, Fröherz. —

Abends 8 Uhr 2882

Varieté-Vorstellung.

Strenge dezentes Programm für Familien-Publikum.

Eldorado 2880

Große Zunterstraße Nr. 12

Jeden Abend von 8 Uhr an:

Varieté und Kabarett

Damen-Ringkampf.

Großes Preisraten. 5 Preise

1. Preis: 1 Herrenuhr (Doppel.)

Tägl. von 11 h. 3 Uhr: Matinee.

Burg. Burg.

Am Dienstag den 18. Oktober starb fern von seinen Eltern gelegentlich des Auf- enthalts bei seinen Groß- eltern in Hoym unser un- vergessliches Schicksal

Rudolf

im Alter von noch nicht 6 Jahr. plötzlich u. unerwartet.

Wir betrauern in dem uns so jah Entziffenen das ein- zige Kind. 3539

Die tiefbetrübten Eltern

Rud. Næssig u. Frau.

Wilhelm-Theater

Donnerstag den 20. Oktober:

Täglich steigender Erfolg!

Sensationelle Novität!

Die verbotene Braut.

Freitag den 21. Oktober 1910

Zum vorletzten Male!

Die geschiedene Frau.

Sonnabend den 22. Oktober

Die verbotene Braut.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 8 mal wöchentlich

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren. S. OSSWALD

Neutral. Dombrau Halberstadt

A. & W. Allendorf Kaiserbrauerei

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

Alkoholfreie Getränke. Sisi Dampf-Bierbrauerei

Bandagen, Gummivar. Bleicher, Hermann

Bäcker-, Konditoreien. Benhold, Kurt

Bierbrauereien, Bierhandlg. Cracauer Brauerei

Friscoars, Barbiers. Becke, Leopold

Herron-Artikel. Schuchhaus Eugen Tamm

Franz Stute. Schönebecker Str. 34

Cigarren-Handl., Tabake. Raucht helle u. dunkle Shag Tabake

A. Kreyenborg. Tabak-Fabrik in Geestmünde

Kilimnik. Cigarettenfabrik

Drogen u. Farben. Belke, A.

Fahrrad-, Nähmasch. Beulecke, G. W.

Fahrrad-Reparatur. Fabrad-Reparatur

Rose, A. Parade, Panther

Schaper, Otto. Anhaltstraße

Färberei, Wäscherei. Leis, August

Fischhdlg., Delikatess. Buntler, Th.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft. Nordenham

Friedr. Kohlenberg. Hochseefischerei

Mendel, Ad. Nachf., Burg. Inhaber Otto Blank

Milchlin. Ersatz für Vollmilch

Höbel-Magazine. Berger, Carl

Obst u. Gemüsewaren. Biemeuthal, Louis

Papier-, Schreib-, Lederw. Gänker, Paul

Sarg-Magazine. Assm, Conrad

Schuhwaren. Schuchhaus Eugen Tamm

Herron-Garderobe. Busch, Arthur

Ludwig Stein. Halberstädter Str. 121 c

Hüte u. Mützen. Breckle, C.

Kautabakfabriken. Bender & Co.

Ferd. Hiltzeroth. Fabrik prima Kantabake

Kinematographen. Neues Theater

Walhalla-Tonbild-Theater. Burg

Kohl-, Holz, Grudekoke. Scheel, A.

Kolonialwaren. Demmel, F.

Max Görnemann. Inh. O. Zottmann

Nahert, Th. Hamsterstr. 5

Korbwaren. Schmohl, Breiteweg

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe. Bänger, O.

Debrindt, Herm. Sternstr. 1

Lederhandlungen. Arnold, G.

Manufakturwaren. Franke, J.

Mendel, Ad. Nachf., Burg. Inhaber Otto Blank

Molkereiprodukte, Butterhdlg. Molke-Produkte

Milchlin. Ersatz für Vollmilch

Höbel-Magazine. Berger, Carl

Obst u. Gemüsewaren. Biemeuthal, Louis

Papier-, Schreib-, Lederw. Gänker, Paul

Gehrman, Gottl. Hesekelestr. 11

Tapeten, Linoleum. Egel & S.

Uhren u. Goldwaren. Breckle, C.

Meinshenk, Georg. Oraniensstr.

Robbe, Wilh. Breiteweg 44

Wendel, Willy. gegenüb. Johannisstr.

Waronhäuser. Kauhaus G. Witkowski

Wild u. Geflügel. Freund, Friedr.

Wurstw.-Hauschlacht. Behrendt, A.

Zahn-Praxis. Reform

Groß-Salze. W. Haseloff

Ascherleben. Arpke, H.

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.

Ernst Rabe. Drogerie, Farb., Kolonw.

Ad. Lönberg. Herr- u. Knab-Garder.

Kino-Salon Stadttheater. Dinstag

Max Görnemann. Inh. O. Baer

M. Oestreich. Gustav Manufaktur-Waren

Anna Thieme. K. v. d. Heyde

Barleben. C. Thieme

Burg. W. Fabitzsch

O. Altensleben Nachf. W. Eichbaum

Otto Alpert. Hamburger Engros Lager

Otto Drechsler. Dampf-Molkerei

Schuhhaus Eugen Tamm. Müller, N.

Fritz Prahm. Zähne

Konsum-Verein. Fermerleben

Elektro-Biograph. Montags

Gommern. Max Löwenthal

Halberstadt. Zitzow & Co.

Florenz-Cigaretten. Ideal d. Cigaretten-Kenners

P. Becker. With Heymann & Co.

Hermin. Steller. Warenhaus Willy Cohn

Otto Hofmann. Brauerei

Neuhaldensleben. W. Balleier

Bürgerliches Brauhaus A. Roemer. Restaurant

Well-Kinematograph. Mittw.

Adolf Martens. Litorfabrik

Fr. Pickert. Red. Stabbe

Niederndodeleben. Robert Seidhoff

Hermann Burggraf. Garderobe

O. Altensleben Nachf. W. Eichbaum

Willy Conrad. Drogen u. Farben

Oscherleben. Kühle Gebrüder

Max Wäsche, Bettfedern, Heine

Kugelmann & Co. Schmeer

A. Lewin Nachf. Warenhaus. Osterwieck

Max Wasnick. Georg Meiner

Quedlinburg. Konsum-Verein

F. Dennstedt. Fr. Rieckner

Kaufhaus Stegried Caspary. Gebr. Cohn

Max Levi. Möbel- u. Waren-Credithaus

Schönebeck a. Elbe. P. Günther

Welt-Rad. bestes Fahrrad

W. Zamory. Arbeiter-Garderobe

Kaufhaus Conitzer & Co. Kaufhaus M. Leske

Welt-Spiegel, Breiteweg. Verlangt Schener's

Doppel Ritter Kaffeegesalz. Fr. Dörge

Paul Müller. A. Schneider

Weitsch Sparsseife. Fr. Frank

Eden-Kino-Theater. Fürstent. 16

Welterspiegel-Bodebrücke. Albert Burgau

S. & M. Crohn. Manufakturwaren

F. Rosenthal. Uhren, Goldw.

Stassfurter Warenhaus. Thale a. H.

Theodor Nello. Herren- u. Knab-Gard.

Edison-Kinema. Neues Programm

Alb. Kelle. Herren-Damen-Konf.

Hugo Schöpfer. Damen-Manufaktur

O. Budt. Spezialhaus für Schuhwaren

F. Krause. Emalieu, Glas, Porzellan

Fr. Stridde. Gasth., Gambirius

A. Rildbrand. Herren-Artikel

Wernigerode-Nüschengrade. H. Uppermann

Wolmirstedt. A. Fricke

Brauerei Wolmirstedt. Prim. hell

Kaufhaus Arthur Stein. Illigste Bezugsquelle

Schachtarbeiter. bei hohem Lohne sofort gesucht

Zur goldenen Rose. 57 Steinweg 57

Restaurant zum Schoppen. Heute: Großer Jubiläums-Spielplan

Achtung! Sänger in Wilhelmstadt. Der Arbeiter-Sängerchor

Wernigerode Walhalla-Tonbild-Theater. Heute Donnerstag: Neues Prachtprogramm

Ob. Gießen, 19. Oktober. Um 3 Uhr morgens war es gelungen, die Leichen sämtlicher bei der dynamischen Explosion auf dem Schachte der Gewerkschaft Siegfried verunglückten Leute zu bergen. Das Unglück hat im ganzen 18 Opfer gefordert, 16 Verletzte, meist Schachtbauer und zwei von der Rettungsmannschaft. Oberbergwart Müller und Bergwart Richter leiteten ununterbrochen die schwierigen Rettungsarbeiten. Die behördliche Untersuchung über die Ursache des Unglücks wird im Laufe des Vormittags fortgesetzt. (Siehe „Kleine Chronik“ No. 1.)

Ob. Gießen, 19. Oktober. Wie die Verwaltung der Gewerkschaft Siegfried mitteilt, hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß das Unglück wahrscheinlich durch Explosion einer dynamischen Verfracht wurde.

Zum Eisenbahnerstreik.

Ob. Paris, 19. Oktober. Ministerpräsident Briand empfing gestern Abend die parlamentarische Gruppe, die sich aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks gebildet hat, und erklärte ihr, daß Verhandlungen zwischen ihm und Gruppen die Lage nur verschärfen könnten. Die Regierung sei entschlossen, die Verantwortung für die notwendigen Entscheidungen selbst zu tragen, unbeschadet ihrer Bereitwilligkeit, sie zu gebührender Stunde vor dem gesamten Parlament zu verteidigen. Das Parlament wurde entschieden, ob der Ministerpräsident recht oder unrecht gehandelt habe, als er Verhandlungen mit dem Streikkomitee ablehnte. Das Personal der Eisenbahnen werde in Zukunft zu der Entscheidung kommen, daß die Regierung seinen Angelegenheiten niemals teilnahmslos gegenübergestanden habe.

Ob. Paris, 19. Oktober. Die Gruppe der geeinigten Sozialisten kündigte eine Interpellation über die Beendigung des Streikrechts, welches sich die Regierung anlässlich des Eisenbahnerstreiks zuschulden kommen ließ, an. Diefelbe Gruppe erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung, worin sie in längeren Ausführungen die Ursache der Wiederaufnahme der Arbeit darlegt.

Ob. Paris, 19. Oktober. 100 Eisenbahner, die der Mobilisierungsbefehl nicht nachgekommen waren, sind bei der Wiederaufnahme des Dienstes ins Militärgefängnis abgeführt worden. Es heißt, daß der Mobilisierungsbefehl am 19. Oktober im Zusammenhang mit den Eisenbahnerstreik 40 Haftbefehle gegen Revolutionäre und Anarchisten zugestellt worden sind, die heute morgen ausgeführt werden sollen. 30 Polizeikommissare sind mit den erforderlichen Maßnahmen betraut.

Ob. Paris, 19. Oktober. Der plötzliche Beschluß des Streikausschusses, die Arbeit im vollen Umfange wieder aufzunehmen, hat unter vielen Eisenbahnern großen Unwillen hervorgerufen. Viele bezeichnen die Haltung des Ausschusses als Verrat. Sie erklären, daß sie ihre Mobilisierungsbefehle zerreißen und infolgedessen empfindliche militärische Strafen erwarten. Bei einer einzigen Versammlung, die gestern Abend in der Betriebsbüroe stattfand, sind, wie es heißt, 2000 Gestaltungsbeschlüsse zerissen worden. Außer den militärischen Strafen haben viele Eisenbahner mit der dauernden Entfernung aus ihrer Stellung zu rechnen, so daß der Streik für viele höchst unangenehme Folgen haben wird.

Manuel, der Verbannte.

Ob. London, 19. Oktober. Die „Times“ meldet aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung eine Proklamation erlassen werde, welche die Familie Braganza aus Portugal ausweist. Die hauptsächlichsten Artikel dieser Proklamation sind folgende: 1. Die Familie Braganza, welche bis zur Revolution am 5. Oktober die portugiesische Dynastie war, wird für immer aus Portugal ausgewiesen. 2. Diese Proklamation gegen die Familie Braganza ist anzuwenden auf alle Vorgänger und Abstammung des Königs Manuel bis zur 4. Generation nach jeder Seite. Artikel 3 bestimmt: Die Regierung verpflichtet sich so schnell als möglich die Finanzfrage, die durch das Exil der Familie Braganza entsteht, zu regeln. Die Regierung wird alle legitimen Forderungen der Familie Braganza respektieren.

Ob. Bremen, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Am Dienstag Abend kam es wieder zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei anlässlich des Straßenbahnerstreiks. Die Arbeitswilligen machten mehrfach von ihren Schusswaffen Gebrauch. Circa 30 Personen, die teils schwer verletzt wurden, fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die Streikbrecher sind heute abgerückt. Am Mittwoch finden weitere Verhandlungen statt.

Ob. Hamburg, 19. Oktober. Nach einem Telegramm des russisch-balischen Bergungsverein ist der vermißte Hamburger Dampfer „Valeria“ an der Küste gefunden worden. Nur die Mastspitzen ragen aus dem Wasser. Es sind Bergungsdampfer nach der Unfallstelle abgegangen, um die Lage des Schiffes zu untersuchen (Siehe „Kleine Chronik“).

Ob. London, 19. Oktober. Nach einer Zeitungsmeldung aus Teheran hat die englische Regierung die perfide davon in Kenntnis gesetzt, daß England für den Fall, daß Persien die Bedingungen der Note über den Zustand der Handelswege nicht erfüllt, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf der Straße Buschir-Schiras bis Spahan (in der russischen Zone) selbst übernehmen werde.

Ob. Christiania, 19. Oktober. Der von Kirkenæs nach Rotterdam bestimmte, mit 67 für Deutschland beladene Dampfer „Vengal“ ist infolge von Hammerstreich zerföhrt. Sehn Mann der Besatzung sind umgekommen.

Ob. Verdun, 19. Oktober. Man dementiert hier die von deutschen Blättern verbreitete Nachricht, daß ein deutscher Ballon, welcher sich über Verdun gezeigt hat, von französischen Soldaten mit Schüssen empfangen worden sei. Nichtig ist jedoch, daß ein Ballon Sonntag Abend oberhalb Belleville, 3 Kilometer von Verdun gesichtet worden ist.

Ob. Marseille, 19. Oktober. An Bord des Postdampfers „St. Anna“ wurden auf der Fahrt von Neuport nach Marseille durch eine Kesselexplosion vier Heizer getötet.

Ob. Paris, 19. Oktober. Dem „Paris Journal“ wird aus Madrid berichtet: In Alfas in der Nähe von Valencia kam es während einer katholischen Prozession zu schweren Unruhen. Als während der Prozession einige Teilnehmer riefen: Es lebe der Papst und der König! protestierte eine Gruppe Republikaner dagegen mit den Rufen: Es lebe die Republik! Es wurden mehrere Revolvergeschüsse gewechselt. Mehrere der Republikanten wurden verletzt. Der eine von ihnen, ein gewisser Martinez, wurde sterbend ins Hospital nach Valencia transportiert, während eine Anzahl andre, Kundgeber leicht verletzt wurde. In Benimadet wurde eine katholische Prozession gleichfalls von Republikanern durch Revolvergeschüsse auseinandergetrieben. Auch hier wurde eine Anzahl Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 20. Oktober: Unruhig, wechselnde Bewölkung, Abfälle, Niederschläge in Schauern.

Die „Arbeiter-Jugend“ wird am Freitag Abend von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr im Arbeitersekretariat ausgegeben. Die Kolporteurs werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

Was lange währt, wird — gut! Ein klassisches Beispiel für die Schwerefalligkeit einer Behörde, die von ihren Angestellten um eine kleine Wohnungsverbesserung eruchtet worden ist, liefert die Eisenbahndirektion Magdeburg. Bevor alle Ermittlungen und Erwägungen, die die Direktion schon angestellt hat und noch anstellen läßt, als abgeschlossen angesehen werden können, können die Angestellten — Hunger sterben. Vor einiger Zeit hat die Direktion bei den Dienststellen Erhebungen einzuziehen lassen, wieviel Miete die Arbeiter bezahlten. Die Verwaltung feststellen, wie hoch die Lebensmittelpreise bei verschiedenen Dienststellen sind. Wenn die Defizitliste — vorher abgeschlossen — läßt man vielleicht noch Erhebungen da, oder anstellen, wieviel Kinder jeder Arbeiter hat und ob der eine oder der andre von seiner Schwiegermutter zu Weibzucht einen Schüssel Kartoffeln oder etwas „Selbstgeschlachtetes“ erhält. Werden inzwischen von denen, die auf die beantragte Lohnerschöpfung warten, wie das Kind auf den heißen Christ, Anfragen an die Verwaltung gerichtet, dann heißt es: Die Erhebungen und Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Braucht sich da die Direktion zu wundern, wenn bei dieser Sachlage die Betennten unruhig werden und mit Sehnsucht den Zeitpunkt herbeiwünschen, wo sie durch Abgabe eines gewissen Stimmzettels ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben können? Ein Nothfall ist da, das hat selbst der Staat anerkannt indem er seinen Beamten mit Rücksicht auf die Höhe der Lebensmittelpreise Zulagen gewährt hat. Warum zaudert man so lange, wenn es sich um die Arbeiter bei den Staatsbahnen handelt?

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 2. bis 8. Oktober 1910 die Zahl der Lebendgeborenen 71 männliche, 61 weibliche, zusammen 132; Gestorbenen 37 männliche, 46 weibliche, zusammen 83; innerhald der Stadt Umgezogene (nach den Zugzugsbewegungen) 8935 männliche, 9893 weibliche, zusammen 18828; von auswärts Zuggezogene 1548 männliche, 1603 weibliche, zusammen 3151; nach auswärtig Fortgezogene 1165 männliche, 1259 weibliche, zusammen 2424; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 698 männliche, 653 weibliche, zusammen 1351; Eheschließungen 107.

Ein polizeiliche Warnung. Wie die Erfahrung gelehrt hat, treffen zu großen Veranlassungen, zu denen viel Menschen zusammenströmen, auch reisende Diebe ein. Es ist deshalb zu erwarten, daß dies auch zu dem vom 22. bis 24. d. M. auf der Rennwiese an der Rennbahn stattfindenden Wettfliegen der Fall sein wird. Es werden sich nicht nur Taschendiebe einfänden, sondern auch Wohnungseindrehler werden, in der Erwartung, daß namentlich am Sonntag viele Wohnungen von den Inhabern verlassen werden, sich einschleichen. Das Publikum sei darauf hingewiesen, daß es guttut, die Portenverriegelungen und Türen so zu verwahren, daß sie die Laugfinger nicht erreichen können. Namentlich werden aber die Damen gewarnt, Portenverriegelungen und Schmutzfächer in die Handtaschen zu stecken. Wegen die Wohnungseindrehler gibt es weiter keinen Schutz, als die Wohnungen nicht unbeaufsichtigt zu lassen.

Ein Schwadler. Zu einem hiesigen Schmiedemeister ist am 13. d. M. ein Mann gekommen und hat nach einem Gefellen Schwadler gefragt, der aber bei dem Meister nicht in Arbeit stand. Im Laufe des Gesprächs hat der Unbekannte angegeben, er komme aus China und habe eine große Menge ausländische Schmuckgegenstände, namentlich Straußeneier, mitgebracht. Die Sachen seien zum Teil bei der Zollbehörde, zum Teil befinden sie sich in einer Schankwirtschaft in der Kottrebstraße. Der Unbekannte hat es verstanden, dem Schmiedemeister 4 Mark abzuknödeln und hat ihn eingeladen, sich die mitgebrachten Sachen in der Kottrebstraße anzusehen; hier waren jedoch keine zu finden. Der Betrüger ist etwa 30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, blond, hat blonde Schurmbart, gerade Haltung und war bekleidet mit dunkler Mütze, dunklem Jackettanzug und weißer Wäsche. Für den Fall, daß er hier noch einmal auftreten sollte, erucht die Kriminalpolizei am Nachrich.

Gestohlen wurden hier in der Zeit vom 6. bis 16. d. M. aus einer verschlossenen Vordenkammer unter erschwerenden Umständen ein Fahrrad „Superior“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Vorderradlenkstange und rotem Mantel auf dem Vorderrad; am 10. nachmittags gegen 5 Uhr, auf der Herrmanns-Rennbahn eine grüne Handtasche mit Messingbügel, enthaltend 1 Paar schwarze Spitzenhandschuhe, ein Schlüssel und Kleinigkeiten; am 17. nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, vom Treppenhause eines Hauses am Breiten Weg zwei rot und blau gestreifte Klotzläufer (2,50 Meter lang, 0,65 Meter breit); am 18. vormittags gegen 9 Uhr aus dem Hause des Hauses Breiter Weg 213 ein Fahrrad „Panther 76“ (Fabriknummer 54200) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange; im Laufe des Vormittags von einer Hausfrau am Breiten Wege zwei Messingdrücker und nachmittags gegen 4 1/2 Uhr vor dem Hause Königgräzer Straße 12 ein Fahrrad „Reitrad“ (Fabriknummer 152782) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Torpedosattel und nach oben gebogener Lenkstange.

Ein Sextant gefunden. Am 17. d. M. ist auf dem Plage zwischen Ködweg und Wöhrdenstraße ein Sextant (Winkelmesser) mit der Bezeichnung „G. Rastgen, Bremen“ gefunden worden. Nach Angabe eines Sachverständigen wird der Apparat auf Schiffen zum Messen der Grade gebräuchlich. Der Eigentümer kann denselben bei der Kriminalpolizei in Empfang nehmen.

Verhaftet wurden: Der Arbeiter Arthur E. von hier, der dringend verdächtig ist, am 22. August nachmittags einen Arbeiter in der Weinbergstraße aus der verschlossenen Wohnung zwei Portenverriegelungen mit zusammen 110 Mark und eine zahlreihe Taschenuhr gestohlen zu haben; der vorbestrafte Dachdecker Walter M. von hier, der derjenige Dieb ist, der, wie gestern berichtet, aus einem verschlossenen Schuppen eines Grundstückes am Fußberg ein Kindergewehr und ein kleines Hundel gestohlen hat, und der Jreiner Emil R. aus Düsselroth wegen versuchten Betrugs. R. hat hier seit 8 Tagen in der Johannishofstraße gewohnt, hat am 13. d. M. seinen Koffer heimlich aus seinem Logis nach dem Bahnhofe gebracht und wollte am 19. verschwinden. Als sein Wirt dieses merkte und 12 Mark verlangte, erklärte R., er habe kein Geld und bekomme am nächsten Tage morgens 9 Uhr solches von seiner Tante aus Berlin geschickt. Bei seiner Festnahme wurden aber 17,40 Mark bei ihm vorgefunden. — Der vorgefunden festgenommene Einbrecher Schloffer Wilhelm Schwarz will bereits seit Freitag voriger Woche hier aufhältlich sein, verweigert aber die Angabe seiner Wohnung. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß er unter falschem Namen gewohnt hat, so ist der Kriminalpolizei Mitteilung erwichen, ob ein Logierort seit 17. d. M. abends nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt ist.

Durchgegangen. Am Dienstag Abend gegen 5 Uhr gingen die Pferde eines Gespanns der Firma Gräbeldüfel in der Neustadt durch. In der Wittenberger Straße aufwärts rasten die Pferde gegen den Ede Hoheforste- und Wittenberger Straße befindlichen Feuerwehler und rissen diesen mit der Lenkung ab. Zwei Bäume in der Nähe machten der gefährlichen Fahrt ein Ende.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Stadttheater. Die Aufführung der „Meisterfänger von Nürnberg“ am Freitag beginnt bereits um 7 Uhr. Die Hauptpartien singen die Damen Welter und Jacobs und die Herren v. Ullmann, Strunz, Radow, Miralis, Seebach, Riering. Die Meister sind meist mit ersten Solokräften besetzt. Die Leitung der Aufführung haben Kapellmeister Hootrich und Oberregisseur Beder. Die dritte Aufführung der Lustspieloperette „Kanne“ findet am Sonnabend statt. Mit der Aufführung von „Don Carlos“ beginnen am Sonntag nachmittags die Vorstellungen von „Schiller-Plinius“. Als Sonntag-Abendvorstellung geht die neuinszenierte und neuingerichtete Verdi-Oper „Rigoletto“ in Szene. Da nur eine einzige Sonntag-Aufführung von dem Werke stattfindet, seien unsere Opernfreunde ganz besonders auf diesen Abend hingewiesen. Die nächste Aufführung des neuinszenierten Musikdramas „Der Evangelmann“ findet am nächsten Donnerstag statt.

Wilhelm-Theater. Am Donnerstag ist bereits die achte Aufführung von der erfolgreichen Operette „Die verbotene Frau“. Am Freitag ist nochmals eine Wiederholung von „Die geschiedene Frau“; es ist dies die vorletzte Aufführung von dieser Operette.

werden sein müssen, daß die einzelnen Wahlkreise in ihren Generalversammlungen zur Kandidatenfrage Stellung nehmen können.“ Als Delegierte zum Bezirksstag wurden die Genossen Flügge, Vogelmann, Schumann und als Ersatzmann Genosse Köpcke einstimmig gewählt. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl. Die Genossen Reichert, Lasky und Eitler waren von der Art der Nominierung des Kandidaten Genossen Wilmann nicht einverstanden. Von Flügge und Franke wurde dies mit der Bitte um die Mandatsübertragung des Genossen Vater begrüßt, die die Abhaltung einer Bezirksversammlung vor der Generalversammlung ummöglich gemacht habe. Genosse Flügge machte noch Anweisungen über die notwendigen Wahlarbeiten und forderte die Anwesenden zu reger Mitarbeit auf. Ferner wurde noch auf das am 12. November in der „Herbster Bierhalle“ stattfindende Herbstvergütungen des Bezirks Sudenburg hingewiesen. Große Heiterkeit erregte die Mitteilung, daß ein Gelehrter (Mischelmann) als Stadtverordneter-Kandidat aufgestellt worden sei. Von den Genossen Höft, Eitler und Franke wurden noch die persönlichen Angriffe einzelner Redner in der letzten Generalversammlung auf das lebhafte behauert und verlangt, daß die an der Spitze stehenden Genossen sich einer sachlichen Polemik den eigenen Parteigenossen gegenüber befleißigen. Ferner wurde der Bezirksleiter beauftragt, im Vorstand das Verhalten des Genossen Holzappel in der letzten Generalversammlung zur Sprache zu bringen.

Die Versammlung in Duda war leidlich besucht. Der Referent, Genosse Holzappel, hielt einen interessanten Vortrag über „Monarchie und Republik“. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Koch junior, Holzappel, Krull und Förster. Als Delegierte zum Bezirksstag wurden die Genossen Miesch und Müller gewählt. Genossin Klotzmann teilte mit, daß die Genossinnen Knäbler und Lubowitz zum Bezirksstag gewählt worden seien. Genosse Koch junior gab den Delegierten anheim, auf dem Bezirksstag dahin zu wirken, daß die Wähler in der „Neuen Welt“ in technischer Ausführung besser werden. Genosse Koch erklärte hierauf den Bezirkskommissionsbericht. Er sprach den Wunsch aus, daß unbedingt jetzt die Aufgabe erfüllt werde, den Abonnementstand der „Volksstimme“ zu heben. Eine längere Debatte entspann sich über den Bericht. Genosse Müller gab dann noch bekannt, daß am Freitag eine Flugblattverbreitung stattfinden; er ersuchte die Sudauer Genossen, sich zahlreich zu beteiligen.

Zur Stadtverordnetenwahl. Der Städtische Bezirksverein Neustadt beschloß, für die 3. Abteilung neben dem von der Alten Neustadt präferierten Gärtnermeister Wolf Dieckstein den Privatmann Wilhelm Wegel aufzustellen.

Bei den Kaufmannsgerichtswahlen, die, wie mitgeteilt, am 29. November stattfinden, werden je 30 Wähler aus dem Kreise der Kaufleute und der Handlungsgehilfen gewählt. Wahlberechtigt sind: a) die Kaufleute, welche das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirk des Kaufmannsgerichts ihre Handelsniederlassung haben; b) die Handlungsgehilfen, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 5000 Mark nicht übersteigt, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirk des Kaufmannsgerichts beschäftigt sind. Wählerbar sind: a) nur die Kaufleute, welche 1. das 30. Lebensjahr vollendet, 2. in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich und ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlitten haben, 3. im Bezirk des Kaufmannsgerichts seit mindestens 2 Jahren ihre Handelsniederlassung haben, 4. mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handelsbesetzung regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigt. Den Kaufleuten stehen gleich die Mitglieder des Vorstandes einer Kaufmannsgesellschaft oder eingetragenen Genossenschaft oder einer als Kaufmann geltenden juristischen Person sowie die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. b) nur die Handlungsgehilfen, 1. deren Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, 2. welche das 30. Lebensjahr vollendet haben, 3. in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlitten haben, 4. welche im Bezirk des Kaufmannsgerichts seit mindestens 2 Jahren beschäftigt sind. Weder wahlberechtigt noch wählbar sind Personen weiblichen Geschlechts und Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind.

Veränderungen der Feuermelder. Im Stadtteil Neustadt befinden sich neuerdings die öffentlichen Feuermelder an folgenden Punkten: Mittagstraße 31 (Ede Nachtwache, am Gartenpfeiler); Lübecker Straße 12 (Ede Mittagstraße, am Gartenpfeiler); Lübecker Straße, Ede Eisenbahnstraße 1; Lüneburger Straße 32 (Ede Nühleweinstraße, am Gartenpfeiler); Hoheforststraße 60 (Ede Weinbergstraße); Hoheforststraße 56 (Ede Keiser-Vaul-Straße, am Gartenpfeiler); Bionierstraße 12 (Ede Sandtorstraße, am Schuppen); Schifferstraße 47 (Ede Moldenwehde); Rogauer Straße 67 (am Gartenpfeiler); Ede Weinbergstraße 21 (Ede Stenaler Straße); Rogauer Straße 35 (Ede Johanner Straße); Wasserfontänestraße 110 (am Pfeiler der Brauerei Walkbaum); Bräderstraße 3 (in der Schmiedstraße); Lübecker Straße 24 (Ede Ritterstraße); Umfassungstraße 76 (am Amtsgericht); Neuhaldensfelder Straße 5 (Ede Friedrichsplatz); Lübecker Straße (Ede Hundsbürger Straße 1); Heinrichsplatz 1 (Ede Schmiedstraße); Kalkmattenstraße 30 (Ede Nachtwache); Baustraße 3 (Ede Schöppensweg). Die Benutzung der Feuermelder ist nur gestattet bei Feuergefahr oder Gefährdung von Menschen. Gebrauchsanweisung der neuen Melder: Scheibe einschlagen, Griff ziehen, warten, bis Feuerwehler kommt! Die alten Melder im Stadtteil Neustadt sind entfernt.

Ein Protest der Kellner gegen den Stellenvermittler-Gebührentarif. Eine Versammlung der Vertreter der mitteldeutschen Zone des Deutschen Kellnerbundes protestierte gegen die von der Stadt Magdeburg festgesetzten Gebührenanteile für gewerksmäßige Stellenvermittler. In der angenommenen Entschliessung heißt es: „Der Wille der Gesetzgebung ist, durch möglichst niedrige Gebühren die Stellen suchenden vor Ausbeutung zu schützen, was aber durch den Tarif der Stadt Magdeburg gänzlich illusorisch gemacht wird. Im Interesse aller Arbeiter und Stellungsuchenden der Stadt Magdeburg ersuchen wir die Polizeiverwaltung, dringend einen einheitlichen niedrigen Gebührentarif zu erlassen, wie es von andern Städten, zum Beispiel Berlin und Hannover, bereits vorbildlich geschehen ist.“

Die Verharmlosung der Techniker-Verbände. Ueber dieses Thema spricht Ingenieur Lüdeman (Berlin) in einer öffentlichen Versammlung, welche am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, von der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der technisch-industriellen Beamten in Richardstraße veranstaltet wird. An dem Vortrag schließt sich eine freie Diskussion. Jedermann hat Zutritt. Da Ingenieur Lüdeman ein guter Redner und das Thema ein allgemeines interessierendes ist, dürfen die Techniker ein volles Haus bekommen.

Ein Kindermädchen mit Kind und Kinderwagen verschwindet. Seit 18. d. M. nachmittags 1 1/2 Uhr, ist die beim Ingenieur Georg Jahn, Arndstraße 27, II wohnhaft, im Dienste liegende Dienstmagd Marie Waltrix, am 19. Juli 1892 zu Schönningen geboren, mit dem 1 1/2 Jahre alten Sohne des J., der sie in einem Kinderwagen wie gewöhnlich spazierengefahren hat, spurlos verschwunden. Die W. ist etwa 1,60 Meter groß, schlank, blond, hat schmales Gesicht, graue Augen und war bekleidet mit blau und weiß gestreifter Bluse, schwarzem Rock, weißer Schärpe und schwarzen Schnallenschuhen. Der Kinderwagen ist ein Nordwagen mit braunem Verdeck und Räderfelgen. Das Kind war mit gelbem Mantel, weißem Hut, blauem Barcentrad und schwarzen Hosen bekleidet. Die Kriminalpolizei erucht dringend um Mitteilungen, die zur Ermittlung der Verschwindenden und des Kindes führen können. Auch sind ihr darüber Mitteilungen erwünscht, wo das Mädchen zuletzt gesehen worden ist. Es liegt kein Grund vor, der das Verschwinden begründen könnte. Auch falls der Leiche Kinderwagen gefunden werden sollte, wird um Mitteilung ersucht. (Sensur 2393.)

Von der Treppe gefallen. Der Arbeiter F. Dajuni fiel am Dienstag Abend in Marie Coquiststraße 11 von der Treppe, wodurch er sich eine erhebliche Kopfverletzung zuzog. Durch Samariter der Feuerwehr wurde ihm ein Notverband angelegt. Mittels Sanitätswagens wurde der Verletzte nach der Krankenanstalt Sudenburg geschafft.

Ein Menschenstrom aus der Provinz

wird zum nationalen Wettfliegen am 22., 23. und 24. Oktober nach Magdeburg fluten, um den Wettkampf der kühnen Luftbezwinger mit anzusehen. Aus Hunderten von Orten der Umgegend Magdeburgs werden Leser der „Volksstimme“, die mit grossem Interesse die Berichte ihres Blattes über die stolzen Errungenschaften der Aviatik verfolgten, darunter sein.

Der gelegentliche Aufenthalt in der Provinzialhauptstadt wird von vielen zu Einkäufen benutzt werden. Anzeigen in der „Volksstimme“ versprechen deshalb in dieser Woche ganz besondern Erfolg.

Eine Nasenlänge voraus



Clever Stolz u. Vitello

Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

sind infolge des außerordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebtesten von den Bergh'schen Margarine-Marken



Josetti Juno
Cigaretten müßten, wenn ihr Preis Ihrer Qualität entsprechen sollte, eigentlich teurer verkauft werden. Lediglich ihr riesiger Absatz und die dadurch bedingte Herstellung in sehr großen Mengen haben es ermöglicht, in ihnen selbst für den billigen Preis von 2 Pfg. ein in jeder Beziehung vollkommenes Fabrikat zu bieten.
Josetti Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.



Nur gut und billig kauft man
Möbel und Ausstattungen
von den einfachsten bis elegantesten bei
C. Dittmar Tischlermeister
Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

Zur Führung meiner Kan...
Fabian, Wittenberger Str...
Tücht. Ofenreiner...
A. Teichma...
Töpfermeister, Blumenhalfr...

Die Hämmer dröhnen!
Eine Sammlung guter Gedichte
von Franz Diederich.
Preis gebunden 1.40 Mark.

Meine Braut
Ausstattung
komplett, mit allem Zubehör
für 334
700 Mk.
ist in meinen Schaufenster
ausgestellt.
Auserdem empfehle
konkurrenzlos billig

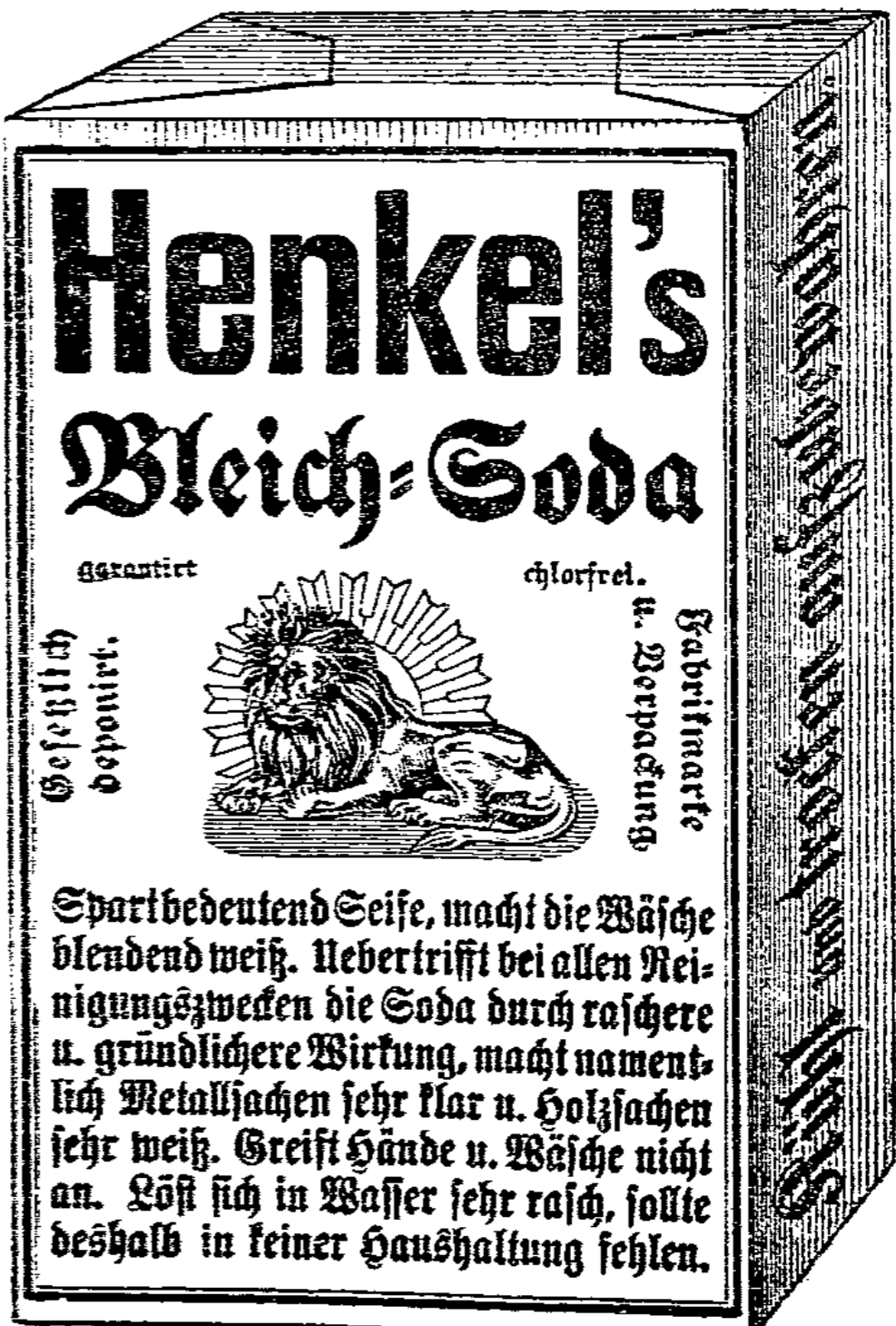
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Wilhelm Delor, Magdeh.-Neustadt
Friedrichstrasse 3
empfiehlt seine

Möbel und Polsterwaren
nur gute Arbeit und billigste Preise.
Stets Lager fertiger Särge in jeder Größe.
Neueste Behänge mit Silberpalmen sofort lieferbar.

Sofa 45 Mk.
Trumeau 30 Mk.
Vertiko 48 Mk.
Betistelle 19 Mk.
Alles hochmodern
Keine Ladenhüter
Neu!

Bitte lesen!
Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.



Die meisten Krankheiten
haben ihren Ursprung im unreinen Blute, deshalb reinige man sein Blut mit
Reichels Wacholder-Extrakt
„Marke Medico“
einem vollkommenen und gründlichen Blutreinigungsmittel zur Ausreinigung des Blutes und der Gifte. Er wirkt die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach allen Richtungen hin und auf alle Teile des Körpers in milder, nur wohltätiger Weise ein und ist gleichzeitig
ein Filter für den ganzen inneren Menschen.
Niemals ausgewogen, garantiert echt und frisch nur in Originalpackungen 1.50 und 2.50. (Probierpack 75 Pf.)
Niederlagen in Magdeburg und Umgegend in allen besten Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand durch
Otto Reichel, Berlin SO.
Man achte aber auf Marke „Medico“ und nehme keinesfalls falsche Nachahmungen. 2229

Hallo! Ich kaufe stets alle gebrauchten Herren-Jackent-Anzüge, leichte Pannas, Garderobe, Seiten, Bänder, ganze Wirtschaft, u. Nachlässe nur Gesche Paul Losse, Wartstr. 3. (Kur dies eine Geschäft.) 3437

Kaufe 8319
Romarienhäbne
u. weibchen, bezahle a 3.00, bessere 3.50, 4.50 Mk. Prima nach Gehalg.
J. Tischler, Annastraße 25, I.
— Fernsprecher 4454 —

Burg 2620 Burg
Kiefern-Rundholz Brennholz
Weter 2. Wk. Umweilung erteilt
Otto Holzmann Zerkster Straße 23

Bau- und Konzessionszeichnungen, Aufmaße für Innen- und Außenputzer fertigt
Kernmann Franke, Weinbergstr. 12.
Jchl. Logis Sünderer Str. 89, u. l. r.
Mbl. J. vom Seckauer Str. 5, u. III.

Bildschön
macht ein raffines, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, garter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stiefenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Raddebeul Preis à St. 50 Pf. Ferner macht der **Lilienmilch-Cream Sada** rote und furchte Haut in einer Nacht weiß u. feinstetich. Tube 50 Pf. in Magdeburg: **Hilfonia-Parfumerie, Kaiserstr. 24b.** **Parfumerie, Alter Markt 22.** **Parfumerie & Co. St. Wilhelmstr. 10.** **Hilf. Juretsch, Fühlentstraße 22.** **St. Hubert, Jakobstraße 16.** **St. J. B. Baum, Brückenweg 18.** **St. J. Schmalz, Gammert 5.** **In Sudenburg: St. Starkestr.**
Serren- und Damenrad
Preis 200,- 250,- 300,- 400,- 500,-
Gabelstr. 2, u. l. Goeke.

Lederhandlung
von **Gustav Möriz**
Halberstädter Straße 52
Halberstädter Straße 52
Hält sich bestens empfohlen in
Schlehdressen, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln,
Pantinenhäutern, Holzparfumen — Stepperei —
Neu eröffnet:
Filiale Buckau, Feldstraße 51, Nähe des Bahnhofs.
Neben großer Auswahl niedrigste Preise!

Ausstellung von Apparaten zur Verwertung des Gases in Küche und Haushalt
bis 22. Oktober ds. Js. im alten Harmonie-Gebäude Eingang Peterstraße.
Geöffnet täglich von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr.
Donnerstag den 20. Oktober, nachmittags von 4 bis 6 und abends von 8 bis 10 Uhr:
Demonstrations-Vortrag
von Fräulein **Josepha Wirth** aus Dessau über „Das Gas und seine Anwendung.“
Vorführung von Gasapparaten sowie praktische Anleitung zur wirtschaftlichen Ausnutzung des Gases beim Kochen und Backen.
Eintritt frei!

Dachdecker
geücht Biederitz, Wilhelmstr.
Junges Mädchen kann
Schneidern lernen. Fr. Weid
Groß-Ottersleben, Magdeburg
Straße 25.

Gei. Hof. a. j. Orte Leute a
Frauen, u. Vertret. hochbeg. M
erf. f. Weidnachtsort. übern. H
Verd. f. jedem Lust. vollst. Loh
a. 3. Hof. Bern. Wolf, Zwicken, Sa., Herdsh
Noch
eine zweite Innenputzer-Polo
6-7 od. zwei Kolon. 3-4 Kol
und 3 Mann für Soprus wer
bei anerkannt höchstem Erford
gef. Näh. Kaiser-Friedrich-Str

Sudenburg
Otto Kaphengst
Bettfedern 3293
Aussteuer-Artikel
Inlette
Fertige Betten
Metall-Bettstellen